

# Brockhagener Dorfspiegel 2024



Die Landwirtschaft in Brockhagen von  
1945 -2023

  
Heimatverein  
Brockhagen  
Kultur, Sport und Freizeit

# Inhalt

Der Straßenbau	3
Die Arbeitskräfte auf den Bauernhöfen	4
Die Kinder mit helfenden Händen	5
Der Pflanzenschutz verändert die Landwirtschaft	5
Krankheiten in der landwirtschaftlichen Nutztierhaltung	6
Das Wirtschaftswunder, die freie Marktwirtschaft und ihr Einfluss auf die Bauernhöfe	7
Alte und neue Formen der Nachbarschaftshilfe	7
Rund um die Kartoffel in Brockhagen	8
Neue Nebeneinnahmen für die Bauernhöfe in Brockhagen	8
Die Pferde- oder Reiterhöfe	9
Neue Nutzungen in ehemaligen Landwirtschaftlichen Gebäuden und anderen Bauwerken	9
<b>Die Holstheide</b>	10
Zusammenfassung der Holstheide	13
<b>Patthorster Eindrücke</b>	14
Zusammenfassung Ortsteil Patthorst	18
<b>Sandforth und Bobenheide bis zur Kölkebecker Straße</b>	19
<b>Sandweg und Wallbrink</b>	23
<b>Bobenheide - Vennheide und Kölkebecker Straße</b>	25
Zusammenfassung Sandforth und die Bobenheide	31
<b>Vennort und Ebbesloher Grenzgebiet</b>	32
Zusammenfassung der Vennort	40
<b>Im Schatten des Brockhagener Kirchturms</b>	41
Zusammenfassung der dorfnahen Milchkuhhäler	43
Zusammenfassung für unser Dorf Brockhagen	44
Eine knallige Frühjahrsbestellung	46
Eine landwirtschaftliche Bodenverbesserung mit Auswirkungen auf 100 000 Fernsprecher	45
Die Kuh auf dem Heuboden	46
Eine richtige Ochserie	46
Ein durchbrechendes Trecker Erlebnis	46
Die erste Frühlingssaat mit Einschränkungen	47
Lagepläne	48

Der Krieg war zu Ende, auf den vielen Bauernhöfen sah es nicht gut aus. Über 200 Bürger unseres Dorfes waren in den schrecklichen Ereignissen des Tausendjährigen Reiches ums Leben gekommen. In ganz Europa herrschte großer Hunger. Viele Bauernfamilien in Brockhagen mussten und wollten ja weiterleben. Viele Söhne und Väter waren nicht mehr da. Auf den Bauernhöfen wartete Arbeit. Aus den Großstädten Bielefeld und aus dem Ruhrgebiet kamen viele sogenannte ausgebombte Familien in die Dörfer und waren froh ein Dach über dem Kopf zu haben.

Der große Hunger wie in den Städten war im Dorf nicht so zu spüren. Hier gab es Kartoffeln und Gemüse. Das Geld hatte aber keinen Wert mehr. Wer etwas kaufen wollte, musste mit Lebensmitteln bezahlen. So waren die ersten Nachkriegsjahre für die Bauern etwas erträglicher. Dann kam die Große Vertreibung aus Schlesien und den anderen Ostgebieten. Unserem Dorf wurden 500 Flüchtlinge oder Vertriebene zugewiesen. Alle Bauern sollten Wohnraum zur Verfügung stellen. Das stieß nicht bei allen Bauern auf Begeisterung. Aber so nach und nach pendelte sich das ein. Die neuen Nachbarn aus dem fernen Land waren in den Erntemonaten dann gern gesehene Erntehelfer. Die Zeit der „kaputten“ Reichsmark war mit der Währungsreform im Jahre 1948 vorbei. Mit der neuen DM beginnt ein neues Zeitalter für fast alle Bürger im Rest- oder Westdeutschland. Man kann für Geld wieder etwas kaufen.

## **Der Straßenbau**

Für die Bauern geht es auch wieder aufwärts. Die ersten Trecker wurden angeboten. In Brockhagen tuckern die ersten Deutz und IHC Trecker über die Felder und Straßen. Beim Wort Straßen ist zu vermerken, das es in Brockhagen nur Straßen in Richtung Halle, Steinhagen, Gütersloh und nach Harsewinkel gab. Alle anderen Wege waren Sand- oder im Winter Schlammwege. Es wurden immer mehr Trecker gekauft. Aus den Sand- und Schlammwegen wurden Schotterstraßen.

Der Bau dieser so genannten Wirtschaftswege wurde vom Staat etwas gefördert. Die eventuellen Benutzer dieser Wege mussten Handarbeit leisten, und auch bares Geld dafür bezahlen. Große und kleine Kalksteine aus dem nahen Steinbruch in Künsebeck waren sehr gut für den Unterbau geeignet. Der Anfang einer neuen Straße war folgender: Ein Mitarbeiter des Dorfes, der auch als „Schauseihknecht“ bezeichnet wurde, mit dem Namen Heinrich, setzt die seitlichen Kantensteine an. Dann kamen die Bauern mit ihren Helfern und klopfen die Steine mit extra Steinhämmern auf die passende Größe.

Die Steine wurden senkrecht als sogenannte Packlage eingesetzt. Die neuen Straßen und Wege wurden in den Sommermonaten nach der Heu- oder Kornernte eingebaut. Die kleinen Kalksteine wurden dann über der Packlage verteilt und mit einer großen Walze fuhr man dann alles platt und etwas glatt. Wenn ein Stück Straße fertig war, wurde das von den Straßenbauern groß eingeweiht. So sind im Schweiß der Bauern und ihrer Helfer in Brockhagen viele Kilometer neue Straßen entstanden.

## Die Arbeitskräfte auf den Bauernhöfen

Viele Bauernhöfe in Brockhagen hatten eine Größe von 15 bis 25 ha zu bewirtschaften. Auf den meisten Bauernhöfen war ein männlicher Helfer, der auch als Knecht benannt wurde, angestellt. Eine sogenannte Magd oder Helferin war für das Haus, im Stall und im Sommer bei der Feldarbeit tätig. Dazu kamen noch der Bauer, seine Frau, Omas und Opas, so lange sie noch rüstig waren.

Mit der einsetzenden Technisierung wurden auf den Höfen weniger Helfer gebraucht. Viele Landarbeiter verlagerten ihre Arbeitsstellen gerne in die gewerblichen Betriebe nach Steinhagen, Halle oder in die nahen größeren Städte. Hier hatten sie geregelte Arbeitszeiten und auch mehr Lohn in der Tasche. Einige Bauern sahen die Abwanderung der landwirtschaftlichen Arbeiter mit Argwohn, denn sie fanden, die Industrie kauft ihnen die Arbeiter weg. Der Monatslohn eines Landarbeiters lag nach der Währung im Jahre 1948 nach Angaben einiger Bauern so um 100 DM im Monat. Um 1955 wurden dann um die 300 DM Monatslohn gezahlt. Einige Bauern sagten, das kann ja kein Bauer mehr bezahlen. Aber die Firmen verdienen mehr und bezahlen auch mehr Lohn.

In den Jahren ab 1955 haben viele Familien aus den Ostgebieten die Bauernhöfe verlassen. Sie bauten eigene Häuser wie zum Beispiel die Abendsiedlung in Brockhagen und die Landbachsiedlung im Ströhen. Das waren alle sogenannte Nebenerwerbslandwirte. Sie bekamen ein Grundstück von ca 2.000qm und konnten dort ein Wohnhaus bauen. Sie mussten aber auch einen Schweinestall anbauen. Dadurch bekamen sie einen günstigen Nebenerwerbslandwirte - Baukredit. Die Schweine wohnten auch einige Jahre mit den Häuslebauern unter einem Dach. Aber nach Jahren waren die Schweine ausgezogen und die Schweineställe wurden zu Werkstätten oder auch zu einem Partyraum umgebaut.

Nun waren die ehemaligen Flüchtlinge in die Selbständigkeit „geflüchtet“. Aber auf vielen Höfen waren ja auch die sogenannten Kottenbewohner. Fast alle hatten einen Zuerwerb im Handwerk oder der Industrie gefunden: Sie standen den Bauern aber als Helfer in Erntezeiten noch zur Verfügung. Als weitere helfende Hände hatten die Bauern in Brockhagen und Steinhagen schon im Kriege Außenlager für Strafgefangene gebaut: In Bokel und später in Sandforth sind Männer inhaftiert, auch in Steinhagen gibt es eine Einrichtung der Justizverwaltung bis zum heutigen Tag, seit ca 5 Jahren sind dort Frauen inhaftiert.

In der Zeit der Kartoffelernte konnte eine Kolonne von 8 bis 10 Gefangenen bestellt werden, Diese wurden von einem Justizbeamten betreut. Dann gab es auch die Einzelgänger. Die Bauern holten an einem Tag in der Woche einen Gefangenen für ihre Hofarbeit. Die Nachfrage der Bauern ist durch immer mehr Technik seit etwa 1990 nur noch gering. Die Gefangenen werden aber von Landschaftsgärtnern und gewerblichen Firmen gerne in Anspruch genommen.

## **Die Kinder mit helfenden Händen**

Die Arbeit der Kinder auf den Bauernhöfen spielte in den Jahren vor 1890 noch eine Rolle, denn die Lehrer und Pfarrer beklagten, dass die Kinder von kleineren Bauernhöfen in den Erntezeiten nicht am Unterricht teilnahmen, weil sie zu Hause in der Landwirtschaft erheblich mitarbeiten mussten. Aber in der Zeit nach 1945 war die Kinderarbeit wohl kein Thema mehr. Es gab aber Bauern in Brockhagen, die das Kartoffelaufsuchen in der Dorfschule bekannt machten. Unter den Kindern waren einige Bauern als „gebefreudig“ oder als „kniepich“ bekannt. Ein gebefreudiger Kartoffelbauer hatte am Nachmittag viele Kinder auf dem Kartoffelfeld zum aufsuchen. Der „Kniepige“ hatte kaum Zuspruch und musste seine Kartoffeln selber aufsuchen.

Dann waren auf den Kartoffelfeldern die gefräßigen Kartoffelkäfer aufgetaucht und drohten die ganze Kartoffelernte zu vernichten. Nun bekamen ganze Schuljahrgänge schulfrei und marschierten mit den Lehrern über das Kartoffelfeld und sammelten die lästigen Käfer in Dosen ein. Man hoffte mit diesen Sammelaktionen der Plage Herr zu werden. Aber das war ein Trugschluss, die Kartoffelkäfer vermehrten sich rasant. Die chemische Industrie entwickelte ein Mittel gegen die Kartoffelkäfer, was dann auf die Kartoffelpflanzen gespritzt wurde. Dann waren die Käfer verschwunden, aber sie waren nur an der Oberfläche verschwunden. Im Unterboden schlummern sie nun schon Jahre und warten auf die Auferstehung. Wenn ein Kartoffelbauer in der heutigen Zeit hofft, die sind für immer und ewig verschwunden, dann sind sie plötzlich wieder da.

Bevor der so genannte Pflanzenschutz mit der Chemie das Unkraut vernichtete, wurden die Kinder oft zum Unkraut jäten eingeladen. Die Handarbeit löste bei den Jugendlichen dann immer weniger Freude aus. Wie dann allerdings die Trecker ins Geschehen kamen, haben viele Jungen gerne schon auf dem Trecker gefahren, um Feldarbeiten zu verrichten, z.B. pflügen, eggen oder fräsen. Da die Kinder und Jugendlichen aber immer länger in die Schule gehen, lebt die Kinderarbeit nur noch in der Erinnerung an frühere Zeiten.

## **Der Pflanzenschutz verändert die Landwirtschaft**

In den Urzeiten war die Landwirtschaft auf dem Acker immer ein Kampf mit den Unkräutern. In der biblischen Gründungsgeschichte mit Adam und Eva wird nur von dem Apfelbaum und der Sünde berichtet. Aber wahrscheinlich sind im Schatten des Apfelbaumes auch schon die Quecken dabei gewesen. So kamen in den Jahrhunderten immer Unkräuter dazu. Mit der Hacke, den Eggen und mit dem Jäten hat man dem Unkraut den Kampf angesagt. Dann kam zu allem Überfluss um 1945 noch ein neues Unkraut auf die Felder, welches man Franzosenkraut nannte. Es wurde erzählt, dass die Alliierten dieses vom Flugzeug in den letzten Kriegstagen abgeworfen hätten. So etwa nach dem Motto, im Krieg Bomben auf die Städte und Unkrautsamen auf des Feindes Felder. So haben wir in Brockhagen auch bis um 1950 das Unkraut mit der Hacke bekämpft. Doch dann hatte die chemische Industrie Pflanzenschutzmittel gegen das Unkraut, die Pflanzen fressenden Käfer und Insekten, so wie gegen Pilzkrankheiten entwickelt. Da begann eine neue Zeitenwende für die Bauern. Nun konnten größere Kulturflächen bearbeitet werden. Das führte auch zu höheren Erträgen und einem Riesenfortschritt in Sachen Arbeitsentlastung. Der Pflanzenschutz mit der Spritze wurde von den meisten Bauern als Segen und Fort-

schritt aufgenommen. In der heutigen Zeit wird der Pflanzenschutz aber durch das verstärkte Umwelt Bewusstsein schon oft sehr kritisch gesehen.

Die Bio-Landwirtschaft hat sich in Vennort in einem kleinen Betrieb etabliert. Die Bio-Landwirtschaft konnte in Brockhagen in vielen Gemüsegärten Fuß fassen. Die Landwirtschaft ohne Chemie ist in Brockhagen in vielen Köpfen angekommen. Die Umsetzung mit den Händen wird uns in Brockhagen noch interessantes Dorfgeschehen vermitteln.

## **Krankheiten in der landwirtschaftlichen Nutztierhaltung**

In den Jahren von 1945 bis 1955 machte die Maul- und Klauenseuche den Bauern große Probleme. Die Maul- und Klauenseuche heißt so, weil sich bei den Klauen und im Inneren des Mauls entzündliche Blasen bilden. Die Krankheit ist sehr ansteckend. Die Veterinärbehörden richteten dann Sperrbezirke um die betroffenen Höfe ein. So wurden an den Einfahrten zu den Höfen Desinfektionsmatten ausgelegt. Jeglicher Geschäftsverkehr mit Rindern und Kühen war untersagt. Die Kühe und Rinder wurden aber nicht geschlachtet. Man sagte, die müssen einfach durchseuchen. Das dauerte so ca. 3 Wochen. Dann mussten alle Ställe noch mit Desinfektionsmitteln „geschruppt“ werden. In den Jahren nach 1955 gab es umfangreiche Schutzimpfungen. Die Maul und Klauenseuche tritt in der heutigen Zeit nicht mehr auf.

Die zunehmende Verbesserung der Gesundheitsvorsorge erfolgte auch die Untersuchung der versteckten Rindertuberkulose. Alle Rinder und Kühe wo das Blutbild Tuberkulose anzeigte, wanderten ins Schlachthaus. Durch diese sehr strenge Regulierung ist die Tuberkulose in unseren Kuhställen ausgerottet worden.

## **Die Schweine Pest**

Ein weiteres Unheil drohte dann mit der Schweinepest. Diese Krankheit war unter den Schweinen hoch ansteckend und fast immer tödlich. Beim Auftreten der Schweinepest wurde dann sofort der ganze Bestand gekeult. Durch strenges Ausmerzen der kranken Tiere ist die Krankheit im Moment nicht mehr aufgetreten. Sie droht aber zurück zu kommen. Unter dem Wildschweinen ist sie von Osteuropa schon über die Landesgrenzen gekommen. Die Schweinehalter in Brockhagen beobachten die Entwicklung mit großer Sorge.

Dann droht den Hühnerhaltern im Dorf auch aus der Luft ein neues Ungemach. Es ist die Vogelgrippe. So müssen die freilaufenden, glücklichen Brockhagener Hühner dann immer wieder mal in einem Stall ihre Eier legen. Aber so ganz wird das Übel von Tierkrankheiten wohl nie aus der Welt verschwinden.

## **Das Wirtschaftswunder, die freie Marktwirtschaft und ihr Einfluss auf die Bauernhöfe**

Um das Jahr 1960 beginnt in Brockhagen wie überall im Land die Spezialisierung der bäuerlichen Betriebe. Die Zahl der Familienbetriebe mit Kühen, Schweinen, Hühnern und noch anderen Haustieren wird immer weniger.

Von der Politik wird gern für die Erhaltung der bäuerlichen Landwirtschaft gesprochen, aber im Grunde passen sich auch in unserem Dorf die Bauern dem harten Wettbewerb an. Ihr müsst billig und gut produzieren. Diese Entwicklung wird auch vom deutschen Bauernverband gefördert. Mit der Idee von jedem etwas zu produzieren, kommen die Bauern nicht mehr über die Runden. So entstehen in Brockhagen auch die Schweine-Mast-Betriebe. Es gibt Milchkuh-Betriebe, die Hühner-Betriebe und die Reiterhöfe. Viele Höfe geben die Landwirtschaft ganz auf und versuchen in anderen Berufen ihr Glück. Durch die vermehrte Viehhaltung müssen die Tier-haltenden-Betriebe Flächen zu pachten, um den Dünger zu verwerten und genügend Futter zu haben. Laut Gesetz ist die Viehhaltung an die Fläche gebunden. So steigen die Pachtpreise von 120 DM je ha nach 1945 auf heute über 500 Euro pro Hektar. Die früheren Höfe der Nachkriegsjahre werden zu einem Ein-Mann- oder Ein-Frau-Betrieb. Die Arbeiten werden immer mehr von Lohnunternehmern übernommen. In Brockhagen sind im Jahre 2023 zwei Lohnunternehmen aktiv.

## **Alte und neue Formen der Nachbarschaftshilfe**

Die ursprüngliche Form der nachbarschaftlichen Hilfe war das Dreschen des Getreides im Winter in den Scheunen. Für so einen Dresch-Vorgang brauchte man 5 Leute im sogenannten Garbenlager (genannt Fach). Dann wurde das anfallende Stroh mit weiteren 5 Personen fortgeschafft und das anfallende Korn wurde von 2 starken Männern im Sack auf dem „Puckel“ fortgetragen. Später gab es ein Gebläse, das das gedroschene Getreide auf den Kornboden pustete. Die Mutter in der Küche hatte dann oft 12 und mehr Leute am Mittagstisch. Mit der Erfindung des Mähdreschers waren die winterlichen Dreschtage beendet.

Eine neue Zauberpflanze mit dem Namen Mais erobert unsere Ackerflächen. Doch die Technik ermöglichte hier eine neue Form der Futtergewinnung. Der Mais wurde in großen Fahrsilos einsiliert. Die Maishäcksler waren so groß und teuer, das sie nur von Lohnunternehmern angeschafft wurden. Nun waren die Nachbarn mit Treckern und Anhängern gefragt, um den Mais einzubringen. Diese Nachbarschaftshilfe wurde nach und nach auch von den Lohnunternehmen übernommen.

Die nun immer fortschreitende Technisierung auf den Bauernhöfen erfordert auch immer speziellere Geräte und Maschinen. So gab es dann die Güllefass-Gemeinschaft und die Spritzenrunde für den Pflanzenschutz, auch Bodenbearbeitungsgeräte wurden gemeinsam gekauft.

## **Rund um die Kartoffel in Brockhagen**

Die Kartoffeln werden in jedem Brockhagener Kochtopf mit viel Liebe und gutem Geschmack von den Dorfköchinnen und einigen „küchentauglichen“ Männern zubereitet.

In Brockhagen gibt es in der heutigen Zeit keinen größeren Kartoffel Anbauer mehr. Einige Leute bauen Kartoffeln für den Eigenbedarf an. Die meisten Kartoffeln für den Kochtopf werden bei Kartoffelbauern in unseren Nachbardörfern oder im Supermarkt eingekauft.

Die Kartoffeln haben aber in der Zeit der letzten 75 Jahren eine wichtige Rolle gespielt. Die Kartoffeln waren auch das Hauptfutter in der Schweinemast. Die Futterkartoffeln wurden im großen „Schweine Pott“ alle paar Tage gekocht und dann mit einer handbetriebenen Quetsche zerkleinert. Die größeren Schweinemast-betriebe kochten die Kartoffeln und lagerten sie in einem Silo, so hatten sie dann das ganze Jahr eingemachte Kartoffeln aus dem Silo. Das Kochen der Kartoffeln erledigte der Bauer Großjohann mit seinem fahrbaren Kartoffeldämpfer. In den Jahren um 1960 baut die bäuerliche Genossenschaft in Brockhagen eine stationäre Kartoffel Dämpfanlage. Die immer größere Verflechtung der Futtermittelindustrie bietet den Bauern Fertigfutter im Sack oder auch lose im Tankwagen an. Die Schweinemast mit Kartoffeln verliert immer mehr an Bedeutung. Aber dann geht über dem Kartoffelhimmel noch einmal ein Stern auf, und dieser Stern heißt Bad Salzuflen. Dort ist eine Fabrik für Kartoffelstärke. Nun rollen in den Herbstmonaten um 1975 viele Trecker mit Kartoffeln hochbeladen bei Tag und Nacht in den Kurort. Aber der Kartoffelstern geht nach etwa 10 Jahren wieder unter, denn die Kartoffelstärke kommt als Sackware billiger aus Polen.

## **Neue Nebeneinnahmen für die Bauernhöfe in Brockhagen**

Einige Bauern haben immer wieder überlegt, wie können wir auf unseren Höfen noch etwas dazu verdienen.

Nun hatte die Politik einen grünen Plan für die Förderung einer produktiveren Landwirtschaft geschaffen. Diese Maßnahme hieß Bodenverbesserung. Die vielerorts nassen Wiesen konnten durch Bodenauffüllung zu Ackerland werden. So wurden am Rande der Wiesen Teiche ausgebaggert. Die anfallende Erde wurde auf den nebenliegenden Flächen verteilt. So erzielte man einen Doppeleffekt. Die Wiesen wurden verbessert und die Teiche konnte man als Angelteiche verpachten. Durch diese Maßnahmen entstanden in Brockhagen 30 größere und kleinere Angeltgewässer. Die meisten Teiche werden von den Pächtern gepflegt. Einige Teiche sind aber durch die Trockenheit der letzten Jahre verlandet, heute von der Natur überwuchert und bietet so vielen Lebewesen Schutzraum. Neben den Teichen entstand an der Dahlbreede durch Bausandverkauf ein großer Baggersee. In Vennort sind sogar zwei Baggerseen und in der Patthorst ist am Schwarzen Feld auch ein malerischer Baggersee entstanden. An den Teichen und Baggerseen haben sich auch Wasservögel in Brockhagen heimisch gemacht. Es gibt nun einige Storchennester und unzählige Wasserrenten. Dazu gesellten sich auch Fischreiher, Nilgänse und Kanadagänse.



## **Die Pferde- oder Reiterhöfe**

Mit dem Ende der Arbeitspferde begann dann das Trecker-Zeitalter. Die Pferdehaltung blieb ein wenig durch den Reit- und Fahrverein am Leben. So entwickelt sich ein zunehmender Bedarf an Freizeit-Sport. Einige Bauern in Brockhagen schafften damit eine neuen Betriebs-Form. Den Pferdefreunden und Freizeitreitern wurde immer mehr angeboten. Für das Reiten in der schönen Natur wurden Reitwege geschaffen. Dann wurden Reithallen gebaut. Das Reitsportangebot ist vielseitig. So ist an der Gütersloher Straße in Sandforth ein großer Reiterhof gegründet worden. Am Lagerheiderweg stehen Pensionpferde in einem Stall, dazu eine Reiterwiese. Dann gibt es am Wallbrink das Angebot des therapeutischen Reitens und ein Pferde-Hotel. In der Patthorst ist eine große Reitanlage mit Reithalle und herrlichen Waldwegen im Angebot. Am Rande der Patthorst gibt es das Angebot des Westernreitens und nicht zu vergessen der Reiter und Spediteur, der schon Olympische Spiele mit Pferden versorgt hat. Auf zwei Höfen am Rande des Ströhen hat ein ehemaliger Olympiareiter eine große Heimat für Reit- und Springpferde aufgebaut. So haben wir nun in der heutigen Zeit mehr Pferde Bauern als Kühe melkende Bauern.

## **Neue Nutzungen in ehemaligen Landwirtschaftlichen Gebäuden und anderen Bauwerken.**

Viele Bauern haben die Viehhaltung schon lange beendet. So standen viele Ställe und Häuser ohne Nutzung da. Da viele Mitbürger sich im Laufe der Zeit Wohnmobile und Campinganhänger gekauft haben, wurden die Räumlichkeiten oft als Abstellräume vermietet. Damit konnten die Erhaltungskosten wie Feuerversicherung und Reparaturen bezahlt werden.

Dann stehen in Brockhagen viele ehemalige Güllebehälter leer. In einigen springen jetzt die Forellen munter herum.

Dann wurde in einem Güllesilo ein Bewegungskarussell für Pferde eingerichtet. Ein Sandforter Bauer machte aus dem Güllesilo einen Kultursilo mit Gesang und Theateraufführungen. So wurden aus unmöglichen Bauwerken komische aber auch neue Ideen verwirklicht. Eine andere Nutzung von ehemaligen Gebäuden ist der Umbau zu Wohnungen. Das klingt sehr lukrativ. Die Bauern müssen aber dafür sehr tief ins Portemonnaie greifen. Wenn das Portemonnaie nicht so viel hergibt, dann müssen eben Kredite her. Viele Landwirte sehen darin eine Altersvorsorge zur schmalen Bauernrente. Die niedrigen Zinsen haben doch viele Bauern beflügelt ihre Höfe mit neuen Nachbarn zu teilen. So hat sich die Landwirtschaft in den vergangenen 75 Jahren verändert wie noch nie. „Vom grünen Bauerndorf in ein buntes Bürgerdorf“.

Nach diesen allgemeinen Betrachtungen beginnen wir nun mit einem Rundgang durch die Brockhagener Ortsteile.

## Die Holstheide

Der Ortsteil Holstheide war ursprünglich ein karger Landstrich. Die Holstheide war, wie der Name ja schon sagt, von kleinen Holz und Hagenwäldern mit viel Heidegesträuch geprägt. An den Wegesrändern blühte das Zittergras, Hasenbrot und die typische Magerrasen Vegetation. Vor über 500 Jahren nahmen die ersten Bauern Hacke und Spaten in die Hand und machten die Felder nach und nach urbar. Auf den ersten Feldern wurde Roggen, Hafer, Buchweizen und es auch Kartoffeln angebaut. Wir setzen uns nun auf das Fahrrad und schauen uns die Holstheide näher an. Wir starten an der großen Ampelkreuzung und fahren auf der Brockhagener Straße in Richtung Steinhagen.

Nach etwa 100 Metern liegt rechts der Hof Bottemöller **[1]**, der heute von der Familie Gössing verwaltet wird. Hier wurden um 1950 14 Milchkühe gehalten, dann waren noch 50 Mastschweine und 400 Hühner im Stall. 3 Pferde mussten den Acker und die Wiesen pflegen. Ab 1957 war auch ein Trecker der Firma Schlüter mit 35 PS im Einsatz. Der Hof war auch in den Jahren um 1970 verpachtet. Dann waren 400 Schweine und 40 Mastbullen hier in den Ställen. In der heutigen Zeit bestimmen 40 Reitpferde auf dem Hof das landwirtschaftliche Geschehen.

Nach weiteren 50 Metern auf der Hauptstraße liegt rechts der Hof Reckmeyer **[2]**. An Reckmeyers Deele hatten 14 Kühe einen warmen Platz im Roggenstroh. Im Schweinestall quiekten 30 bis 40 Schweine und 400 Hühner legten fleißig Eier. Ab 1970 wurden auf Reckmeyers Hof 25.000 Junghennen auf die Legereife vorbereitet. 2 Pferde mussten den Acker kultivieren und im Jahre 1955 kam ein Fendt Trecker auf den Hof. Als besonders seltener Betriebszweig war das Fasanengehege mit 3 - 4000 Jungfasanen im Programm. Diese Tiere wurden dann in Jägerkreisen der freien Natur zugeführt. Auf Reckmeyers Deele fanden oft kulturelle Veranstaltungen statt. Die Kirchengemeinde Brockhagen feierte hier das Erntedankfest. Die Vereine aus Brockhagen waren mit Vereinsveranstaltungen hier zu Gast und viele Grüne, Silberne und Goldene Hochzeiten wurden hier gefeiert.

Als nächstes fahren wir mit dem Fahrrad wieder in Richtung Steinhagen und finden die Abzweigung zum Hof Landwehr **[3]**, der früher Luttermann hieß. Hier wurden um 1960 4 Kühe gemolken. Im nahen Stall grunzten 10 Schweine und 15 Hühner legten reichlich Eier, die dann in der Nachbarschaft verkauft wurden. Auf dem Hof von Landwehr fanden oft nachbarschaftliche Treffen mit kulturellen Beiträgen statt. Wir verabschieden uns von dem Hof Landwehr und radeln zurück zur Brockhagener Straße.

Links um die Straßenecke ist der Hof von Familie Lierse **[4]**, früher Drewel. In den Ställen sorgten 7 Kühe für Milch, die in der Brockhagener Molkerei veredelt wurde. Dann wurden 25 Schweine gemästet. 2 Arbeitspferde wurden im Jahre 1963 von einem 20 PS Trecker abgelöst.

Wir treten nun kräftig in die Pedale und treffen nach einhundertfünfzig Metern auf den Hof Goldbecker **[5]**. Die Familie Goldbecker betreibt nach 1945 eine mittelgroße Landwirtschaft mit 8 Milchkühen und 45 Schweinen. Sie haben zwei Pferde im Geschirr und 1955 kommt ein IHC Trecker mit 20 PS auf den Hof. In den folgenden Zeiten wachsen die Tierbestände bei Goldbecker auf 60 Mastbullen und 600 Schweine an. Im Jahre 2001 wird die Viehhaltung bis auf zwei Minischweine beendet. Die Me-

tallverarbeitung für landwirtschaftliche Maschinen und das Lohnunternehmen bestimmen bis in die heutige Zeit den Betriebsablauf. Nach dem ersten Trecker mit 20 PS, stehen heute 7 Trecker von 120 bis 250 PS in der Scheunen. Das dörfliche Kulturleben wurde von der Familie Goldbecker stark gefördert. Auf dem Hof gab es Kartoffelfeste. An Sussieks Mühle wurde von Gerd Goldbecker viele Jahre mit Wasserkraft Strom erzeugt und das Badewannenrennen war ein großes Dorfereignis.



Wir verlassen den Hof Goldbecker und fahren auf dem Schwarzen Feld bis zu den Hühnerställen, wo auf der linken Seite viele 1000 Hühner für einen auswärtigen Eierkaufmann im Lege Einsatz sind.

#### **Ruhebank an der Holstheide**

Noch ein Stück weiter ist ein Bauernhof, der früher Droste **[6]** hieß. Er transportierte Milch von den Bauernhöfen und hatte auch selber Kühe im Stall. Heute wird die Hofstelle als Wohnhaus genutzt.

Nun fahren wir zurück und biegen rechts in die Straße Holstheide ein. Hier steht eine Ruhebank mit der plattdeutschen Einladung „Nu resse di molnen birtken“.

Hinter der Bank finden wir den Hof Beiderbeck **[7]** mit ursprünglich 6 Milchkühen und 18 Mastschweinen. Ein Pferd bekam im Jahre 1960 mit einem Deutz Trecker Verstärkung. Um 1967 baut die Familie Beiderbeck einen Zuchtsauenstall für 100 Tiere. Nun wurden auf dem Hof jedes Jahr 2000 Ferkel geboren. In der heutigen Zeit sind die Schweine Ställe an einen Brockhagener Mäster verpachtet.

Auf der gegenüberliegenden Straßenseite steht eine Riesenhalle, wo tausende Legehennen für einen auswärtigen Geflügelprofi Eier legen.

Etwa 150 m weiter wurden auf der landwirtschaftlichen Hofstelle von Habighorst **[8]** auch einmal 3 Milchkühe und 3 Rinder gehalten. 10 bis 15 glückliche Hühner durften auf der grünen Wiese ihre Eier legen. Ab 1960 tuckerte auch ein Trecker auf dem idyllischen Hof.

Auf der rechten Seite ist dann ein modernes Wohnhaus entstanden. Dort war auch ein Kotten mit wohl mindestens einer Kuh zu Hause.

Die Holstheide stößt dann an einem historischen Kotten auf die Patthorster Straße und rechts um die Ecke steht der Hof Goldbecker-Bethlehem **[9]** unter gepflegten Eichenbäumen. Hier waren nach 1945 8 Kühe, 50 Schweine, 20 Hühner und ein Pferd zu Hause. Ab 1958 kam dann ein IHC Trecker auf den Hof. Er hatte 20 PS unter

der Haube.

Einen Katzensprung weiter auf der rechten Seite ist der Hof der Familie Ludwig **[10]**, wo bis 1975 2 Kühe im Stall waren. Einige Hühner sorgten für frische Eier in der Familie.

Wenn wir auf der Patthorster Straße weiter fahren, befindet sich rechts eine größere bauliche Anlage. Hier war mal eine Brüterei **[11]** für Hühnerküken in großem Umfang. Heute befinden sich in dem Gebäude viele Wohnungen für Neubürger der Gemeinde Steinhagen.

Nun geht unsere Fahrt zurück in Richtung Brockhagen Dorf. Auf der rechten Seite ist die Familie Brendebach **[12]** seit einigen Jahren mit Pferden und Hühnern ansässig. Der Hof hieß früher Beckebanze.

Weiter in Richtung Brockhagen ist noch die Hofstelle von Familie Hagens **[13]**. Die Familie verkaufte viele Jahre Honig und Spargel und hatte in Urzeiten auch 5 Kühe, 12 Schweine und 50 Hühner im Stall. Ein Pferd war bei Hagens auch im Geschirr.

An der Abzweigung der Backsheide von der Patthorster Straße liegt die Hofstelle von Minnebeck **[14]**. Hier wohnte früher die Familie Gerling mit einigen Kühen im Stall.

Es geht weiter auf der Backsheide. Auf der linken Seite befindet sich ein gepflegter Hof Kroos **[15]**, wo früher Pferde im Stall standen.

Dann ist es noch 100 Meter, und wir sind beim Hof Spargel - Höcker **[16]**. An der Deele dürften auch 6 Kühe Platz gehabt haben.



**Wiese mit Storch am Zehntgarten**

Wir fahren weiter und sehen auf der linken Seite, den Hof Fischer **[17]**. dort waren 8 Kühe, einige Schweine und auch ein Pferd im Stall. Der Besitzer des Hofes Fischer ist durch Heirat an die Weser gezogen.

Am Ende der Backsheide finden wir hinter einem Wohnhaus eine große Halle. Hier sind für die Firma Friedrichsruh **[18]** viele Jahre Hühnereier ausgebrütet und die Küken sortiert worden. Heute werden hier Puteneier ausgebrütet.

Wir biegen an einem großen Spargelfeld links ab und kommen über viele Kurven zum Hof Heitland **[19]**. Hier waren nach 1945 5 Kühe im Stall. Der wichtigste Be-

triebszweig aber waren die Hühner mit frischem Eierverkauf. Auf dem Hof gab es oft Geselligkeit für Groß und Klein.

Dann geht es weiter bis zur Fünfwegekreuzung und sehen im Hintergrund einen altes Bauwerk, wo Familie Doant **[20]** mit vielen Pferden lebte. Heute sind viele Gänse hier zu Hause.

Wir biegen von der 5 Wege Kreuzung in den Zehntgarten und stoßen auf eine Hofzufahrt für den ehemaligen Hof Sander **[21]**, der früher zum Hof Speckmann-Daube gehörte. Dort wurden 10 Kühe gehalten. Der Hof wechselte oft den Besitzer.

Auf dem Zehntgarten geht es dann zum Hof Heitmann **[22]**. Dort standen bis 1975 vier Milchkühe im Stall. Die Familie fuhr auch viele Jahre den Milchsammel Wagen zur Molkerei nach Brockhagen. Außerdem waren bei Heitmanns 6 Schweine und 10 Hühner im Stall. So ganz nebenbei verkaufte die Familie Heitmann im Sommer auch Möhren und Porree.

Wir fahren auf dem Zehntgarten dann noch ein Stück auf der Haupt- oder Umgehungsstraße und kommen zu unsere letzten Hofstelle der Holstheide Rundfahrt. Der Hof Holste **[23]** gehörte zu den größten der Holstheide und hatte 25 Milchkühe, 50 Schweine, 250 Hühner und zwei Pferde. Hier stellt sich die Frage wurde der Hof Holste nach dem Ortsteil so benannt oder wurde der Ortsteil nach dem Hof Holste so benannt?

## **Zusammenfassung der Holstheide**

Um 1950 wurden hier in 20 Betrieben 137 Kühe gehalten. Im Jahr 2024 sind in der Holstheide keine Milchkühe mehr vorhanden.

Es gab einmal 20 Schweinehalter. Davon war ein Hof mit über hundert Mastschweinen im Geschäft: Es gab eine sogenannte Ferkelmutter mit 100 Sauen.

Im ehemaligen Sauenstall grunzen heute Mastschweine an den Futterautomaten. Die Schweine sind bis auf wenige Einzeltiere heute auch verschwunden.

28 Arbeitspferde waren vor 70 Jahren noch auf 18 Bauernhöfen präsent.

Heute stehen auf einem Hof noch Dressur- und Zuchtpferde.

Um 1960 haben auf 16 Höfen 17 Trecker die Pferde verdrängt.

Auf allen Höfen in der Holstheide sind Hühner in Obhut. Es gab eine Fasanaufzucht und zwei große Legehennenbetriebe, die aber von auswärtigen Geflügelfachbetrieben geführt werden. Dann gab es auch noch zwei Brütereien. Heute ist noch eine Putenbrüterei in Betrieb. Auf einem Hof war eine Jungtieraufzucht für Legehennen.

Angestellte Mitarbeiter waren um 1955 11 Männer und Frauen auf 8 Bauernhöfen. Die Hauptarbeit schafften die Familienangehörigen in den Betrieben. Zwei Bauern schafften durch Milchtransporte ein Zusatzeinkommen. Auf 2 Höfen wurde Spargel angebaut und verkauft.

Resümee: Die Tiere mit dem Federkleid bilden einen Schwerpunkt in der Holstheide. Ansonsten wohnt man mit etwas „nebenbei“ Landwirtschaft hier recht beschaulich.

## Patthorster Eindrücke

In die Patthorst möcht ich gehen, unter alten Bäumen stehen. Ich „sitz“ unter einem Eichenbaum, möcht von der Patthorst träumen. So hat ein Heimatdichter einmal von der Patthorst „sinniert“. Aber nun starten wir zur Fahrradrunde durch das waldreiche kleine Paradies.

An der Abzweigung des Fuhrwegs von der Sandforther Straße geht es los. Auf der rechten Seite der historische Bauernhof Ordelleide. Dann überquert man den Sandforther Bach, der im Sommer fast immer trocken wird. Die Morgenstunde begleitet mich Kurve um Kurve. Ein Reh und ein junger Hase sind meine ersten Wegbegleiter. Nach 1,5 Kilometern erreiche ich das erste Haus auf ehemaliger Brockhagner Flur. Hier wohnte der Malermeister Ewald Hannefort **[24]**. Er hatte zur Eigenversorgung 2 Schweine für die Dauerwurst.

Auf der andern Seite, so etwa 100 Meter zurück, wohnte die Familie Schürmann **[25]** mit Rehen und Fasanen auf Tuchfühlung. Aber zur Eigenversorgung und als Zusatzeinkommen waren 3 Kühe, 5 Mastschweine und einige Hühner im Stall. Auf dem Hof sind heute Pferdeliebhaber mit dem Nachnamen Romanow zu Hause.

Nun geht es weiter nach rechts auf der Patthorster Straße zum Hof Ordelleide **[26]**. Hier waren um 1950 12 Kühe und 50 Schweine im Stall, dazu sorgten 6 -7 Sauen für die Nachzucht. 80 Hühner legten reichlich frische Eier. 2 Kaltblüter Pferde zogen auf dem Schwarzen Feld und den anderen Hof - Flächen den Pflug.

Wir fahren auf der Patthorster Straße wieder zurück und biegen am Hinweisschild zur Tischlerei Kemp und Schlichting ein. Hier versteckt sich auch eine ehemalige nebenberufliche Landwirtschaft. Der Tischlermeister Erich Beckmann **[27]** hatte 2 Kühe so ganz nebenbei zu versorgen. Dazu wühlten 2 Schweine im nahen Wald und suchten nach Eicheln, 10 Hühner machten die Landwirtschaft komplett.

Auf dem Rückweg muss ich auf den letzten Metern stärker in die Kette treten, aber dann habe ich mein nächstes Ziel den Hof Brune **[28]** erreicht. Hier war die Familie Waldecker einmal ansässig. Bei Brune wurde bis 1990 fleißig gemolken. Fünf Milchkühe standen im Stall. 10 Schweine grunzten im „Höfken“ und 40 Hühner verteilten ihre fruchtbaren Köddel auf dem Hof.

Bei Brune gab es auch in der Treckerzeit noch zwei Ochsen als Gespann.

Auf der gegenüberliegenden Seite war die ehemalige Patthorster Volksschule **[29]**. Der Schulmeister brauchte nach Feierabend keine Kühe melken, er hatte 4 Schafe im Stall und nebenbei eine Gaststätte



Ochsengespann bei Brune

in Brockhagens Mitte. Er brauchte sich sein Zusatzeinkommen nicht mit Milchgeld verbessern, sondern konnte es zapfen.

Ich trete 5 mal kräftig in die Kette und treffe den Eigentümer des schmucken Hauses auf der linken Seite. Der freundliche Mann erzählt mir, das hier in Urzeiten einmal eine Schmiede war. Danach war auch viele Jahre die Familie Strie **[30]** auf der nahen Hofstelle. Auf der Wiese pflegten sie die Mutterkühe.

Auf der rechten Seite versteckt sich die alte Mühle **[31]**. Das Wasserrad dreht sich nicht mehr und Müllers Kuh macht nicht mehr „Muh“.

Nun kommen wir im Schatten der Rotbuchen zum Schloss Patthorst **[32]**. Die Familie von Eller-Eberstein hat mit ihren Vorfahren der Familie von Closter oft sehr wohltuend für das Dorf Brockhagen gehandelt. Die Gründung der Brockhagener Kirchengemeinde um 1550 wurde vom Hause Patthorst sehr unterstützt. Die landwirtschaftliche Schlossgeschichte beginnt nach 1945 mit etwa 20 Kühen und Rindern. Die Forstwirtschaft war auch von großer Bedeutung. Zum Schloss- oder Gutshof gehörten zahlreiche Kotten. Die Familien der sogenannten Kötter hatten fast alle auf dem Gut ihre Arbeit. Im Kotten der Familie Rellmann hatte der Vater Rellmann ein besonderes Händchen mit den Ochsen im Wald zu arbeiten. Die Ochsen sind als besonders starke Tiere bekannt. Sie sind auch oft sehr störrisch. Da der Kötter aus dem Hause Rellmann die Tiere besonders gut führen konnte, hatte er auch in Patthorst den Titel Ochsenführer erhalten. So waren Pferde mit den Ochsen in den Wäldern im Einsatz. Ab 1960 kam ein IHC Trecker auf den Hof.

Auf dem Schlosshof gab es viele kulturelle Leckerbissen. Der Männerchor Belcanto gab hier regelmäßig Sommerkonzerte. Die Kirchengemeinde lädt zur Waldweihnacht ein. Heute stehen 35 Reitpferde in neu geschaffenen Ställen und haben die Patthorst zur Reiter-Hochburg gemacht.

Über einen Schotter-Weg mit trockenen und mal vollen Pfützen kommen wir auf der rechten Seite zum Hof Voigt **[33]**. Hier hieß es um 1945 noch stripp-strapp-strull, ist der Eimer von sieben Kühen bald „vull“. Familie Voigt transportierte auch viel Patthorster Milch zu der Molkerei in Brockhagen. Im Stall waren noch 4 Schweine und 15 Hühner.

Der Weg zum nächsten Hof ist so nah, ich schiebe mein Fahrrad um die Ecke und schon bin ich auf dem Hof des Cafes Hexenbrink **[34]**. Den Hexenbrink gab es noch bis ca 1955, wo heute das Wasserwerk der Gemeinde Steinhagen steht. Bei Brinkmann, so der Familienname der Stätte, war ab 1945 die Landwirtschaft mit 7 Milchkühen, etwa 20 Schweinen und einigen Hühnern zu Hause. In den Jahren mit Veränderungen gab es hier auch zeitweise 30 Bullen, 3 Schweine und 4 Ziegen. 1 Pferd wurde 1960 von einem Allgeiertrecker abgelöst.

Wir fahren auf der Patthorster Straße in Richtung Brockhagen zurück und kommen auf der rechten Seite in einem großen Bogen zum Hof Höcker **[35]**. Da es in Brockhagen mehrere Höfe mit dem Namen Höcker gab, wurde von den Nachbarn den Höckers einfach der Zusatz Bullenhöcker gegeben. Ob diese dörfliche Namensgebung für auswärtige Besucher die Wohnort-Findung erleichtert hat? In den Jahren um 1960 waren 5 Milchkühe im Stall. Nach der sogenannten Bullenepoche grasen heute 8 Ammenkühe auf den nahen Wiese.

Nun geht es auf einem „Pättken“ weiter zum Haus von Kottmann-Wellenbrink **[36]**.

Hier standen einmal 4 Milchkühe im Stall. 4 Schweine buddeln im Wald nach Eicheln und einige Hühner kratzen im trockenen Laub. 1 Pferd wurde durch einen Deutz Trecker ersetzt.

Es geht von der beschaulichen Hofanlage am sogenannten Lustgarten Waldstück auf den Schierenweg. Was versteht man unter Lustgarten? In unserer Heimat gab es in der Nähe von Herrenhäusern und Adelssitzen sogenannte Lustgärten. Das war eine Parkanlage zum spazieren gehen. Hier wurde getanzt, gesungen, etwas gegessen und getrunken. Im Schatten der Sommernacht kamen die Menschen sich näher. Verteilten vielleicht auch mal ein freundliches Küsschen oder andere Geselligkeiten.

Auf dem Schierenweg findet man eine größere Wohnanlage der Familie Finke **[37]**, die früher auch Leimkühler hießen. In den Jahren sind dann die Namen Koch und Sickingendick eingezogen. Auf dem Hof waren 5 Kühe im Stall.

Die Fahrradtour führt mich zum Hof Schierenbeck **[38]**, der früher auch schon mal Femmer und Herkströter als Namen führte. Der Bauer Wilhelm Schierenbeck hatte 10 Milchkühe an der Deele. Dann waren aber auch zwei Bullen für die Nachzucht zuständig. Diese nicht gekörten Bullen wurden auch als Heckenspringer bezeichnet. In Schierenbecks Schweinestall waren 40 Mastschweine am Futtertrog. Und 40 Hühner legten fleißig Patthorster Frischeier. Arbeitspferde wurden durch einen IHC Trecker verstärkt. Der Bauer Wilhelm behielt die Pferde noch viele Jahre. Er war auf den Reitturnieren in Hollen und Tatenhausen oft am Start.

Wir verabschieden uns und fahren zum Hof Niemöller **[39]** auf der linken Seite. Hinter hohen Bäumen versteckt waren hier auch noch 4 Milchkühe im Stall und ein Ochse zog einst den Pflug. Heute ist hier eine schmucke Wohnanlage. Ohne Ochsen und Kühe.

An der Straßenecke steht das Haus **[40]**, wo früher eine 1 Kuh zu Hause war.

Nun geht es zurück und wir biegen in den Waldwinkel ein. Hier hat die Familie Kempe ihr Zuhause. Früher wohnte hier in der Nähe die Familie Lindert **[41]** im Patthorster Schloß-Kotten, wo auch 2 Kühe im Stall standen.



**Riesenvogel (Emu) bei Stoll in Patthorst**

Wir nähern uns dem ehemaligen Waldhaus und biegen aber noch schnell rechts um die Ecke und kommen zur ehemaligen Hofanlage Heitkämper **[42]** mit 10 Milchkühen, 160 Mastschweinen und einem Hofladen. Der Bauer Walter Heitkämper war ein bekannter Hühnerzüchter. Seine Rodeländer Hühner wurden im Jahre 1936 in Leipzig zum Weltsieger der Rodeländer Hühnerrasse gekürt. Heute ist die Familie Stoll (großer Gebäudereiniger) hier zu Hause. Einige Pferde leben in den Ställen und auf



der Wiese nebenan stehen Riesenvögel der Emu Rasse.

Nun geht es auf einem Schotterweg immer tiefer in den Wald. Nach einem Kilometer finden wir die ehemalige Hörmann-Pferde-Ranch. Heute ist die Familie von Rotenburg **[43]** mit vielen Pferden eingezogen. In den Jahren um 1950 wohnte hier die Familie Maiwald mit 4 Kühen im Stall.

Es geht wieder zurück zum ehemaligen Waldhaus Patthorst **[44]**. Hier hatte der Gastwirt und Bäcker Heinz Kamp eine Kuh und drei Pferde im Stall, welche auch die Backwaren wie die Schwarzbrote an die Kundschaft auslieferten. Die Gaststätte wurde in den 70ziger Jahren geschlossen und aus den Häusern wurden Wohnungen.

Es gibt aber eine nebensächliche und doch einmalige Tierfreundschaft am Waldhaus. In der Nachbarschaft war ein „mickeriges“ und sehr kleines Ferkel geboren. Der Bauer verschenkt das Ferkel an die Nachbarin. In dieser tierfreundlichen Familienrunde wurde das Ferkel 13 Jahre liebevoll gepflegt, bis es eines Tages mit einem Gewicht von ca 10 Zentnern in den Patthorster „Schweinehimmel“ verschieden ist,

Mein weiterer Weg in die Patthorst führt mich über den Hilterweg in Steinhagen auf dem Westernkamp an den Gemeindewerken vorbei und ich biege rechts in die Straße Zum Busche in Richtung des Hofes Höcker ein. Vor dem Hof Höcker steht noch eine schöne Wohnanlage, die vorher Ollerdissen **[45]** hieß und 3 Kühe zur Milchgewinnung im Stall hatte. Das Haus ist heute im Besitz der Familie Dröge.

Dann erreiche ich den Hof Höcker **[46]**, der früher Große-Astroth hieß. Hier wurden um 1950 12 Milchkühe gehalten. Diese vermehrten sich bis 1960 auf 38 Milchkühe. Dann waren bis 2011 80 Zucht-Sauen im Stall. Alle hier geborenen Ferkel wurden auf dem Hof gemästet. Nun stehen schon viele Jahre 150 Mastbullen in Höckers Ställen. Im Jahre 1949 kam der erste IHC Trecker auf den Hof „geputtkert“ und 4 Pferde wurden noch viele Jahre auf dem Hof gebraucht.

Von Höcker radel ich weiter zum Hof Landwehr **[47]**, wo früher auch einmal 6 Reitpferde zu Hause waren. Heute pflegt das Ehepaar Landwehr noch ein Pferd.

Auf der gegenüberliegenden Seite kann man die Reithalle des Reitclubs Landbach **[48]** sehen. Die Reithalle wurde um 1955 an der ehemaligen Flachsroste in Künsebeck abgebaut. Die Bauteile der Flachsroste wurden von den Bauern des Brockhager Reiterverein von Künsebeck mit Treckern und Anhängern in die Patthorst transportiert und dort wurde die ehemalige Flachsroste zur Reithalle. Der Reitclub Landbach hatte einige zahlungskräftige Mitglieder in Bielefeld. So wurden an der Reithalle noch 30 Stellplätze für Reitpferde eingerichtet. In den Jahren ist die Landbach Elite in den Ruhestand gegangen und die Anlage wurde an andere Pferdeliebhaber verkauft. Heute befinden sich noch 6 Pferde in den Ställen.

Ganz versteckt unter hohen Bäumen war der Hof Sewering-Finkmann **[49]** als Gestüt mit Zuchtpferden beheimatet. Der Hof hieß früher Obermöller und wurde um 1850 vom Gut Patthorst gekauft. Der Vorbesitzer war Goldbecker-Schnakenbrock in Sandforth. Er konnte als Gegenleistung den Hof in Sandforth vom Gut Patthorst übernehmen.

Dann geht es weiter zum Hof von Willi Upmann **[50]**. Er hatte 8 Milchkühe zu füttern und zu melken. Es waren auch noch 15 Schweine und ein Pferd in seiner Obhut. Eini-

ge Hühner gackerten ihn zum Vollerwerbsbetrieb. Aber in den Jahren um 1980 wurde der Hof im Nebenerwerb bewirtschaftet. Dann haben alle Tiere bis auf die paar Hühner den Hof verlassen. Das einzige was blieb war der IHC Trecker in der Scheune.

In Sichtweite des Hofes Upmann ist auch noch ein Pferdehof. Er hieß einmal Eppke **[51]** und später Weeke. Ca 1960 hat die Familie Ellermann (Weinhändler) gekauft. Vor Jahren wurde hier unter anderem Unterricht im Western-Reiten angeboten.

Es geht noch weiter in der Patthorst. In der Ferne hört man schon die Glocken der Brockhagener Kirche. Am Schwarzen Feld befindet sich der Hof Niederastroht **[52]**, der auch mal Lüttke Astroht genannt wurde. Hier wurden 5 Milchkühe und 2 Sauen gehalten. Der Hof hat seit 2000 einen neuen Besitzer und ist eine Wohnanlage.

Nun kommen wir zur letzten Station der Patthorst Rundfahrt. Es ist der Hof von Fritz Johannsmann **[53]**. Hier war einmal der Reiterverein Steinhagen-Brockhagen mit Reitpferden zu Hause. Sowie einer Nebenstelle des Warendorfer Landgestüts mit einer Deckstation zur Pferdezucht angesiedelt. Später hat Fritz Johannsmann hier seine Pferde-Spedition aufgebaut. Die Pferde werden auf Bestellung der Reiter zu den Turnieren gefahren. Fritz Johannsmann organisiert aber auch die Flugreisen zu den ganz großen Turnieren in der Welt.

## **Zusammenfassung Ortsteil Patthorst**

Um 1950 gab es in der Patthorst 23 große und kleinere Bauernhöfe mit 150 Milchkühen. Im Jahr 2024 gibt es in der Patthorst keinen Hof mit Milchkühen.

In der Schweinehaltung waren um 1950 15 Höfe. Heute gibt es in der Patthorst noch einen Hof, der als Vollerwerbsbetrieb zu bezeichnen ist.

Zu den Arbeitspferden kommen unsere Heimatforscher auf 18 Betriebe mit 39 Pferden. Heute geht in der Patthorst kein Pferd mehr vor dem Pflug.

Es gibt aber viel Hobby- und Freizeitpferde. Der Pferdesport wird in der heutigen Zeit in der Patthorst sehr gepflegt. Es gibt in der Patthorst 9 Betriebe, die für Hobby und Freizeitreiter Angebote machen. Von den ursprünglich 150 Milchkühen sind heute über 100 Pferde auf den Höfen geworden.

Etwas besonderes ist auch die Pferde Spedition.

Die meiste Arbeit wurde in den alten Zeiten von Familien-Angehörigen erledigt. Aber es gab auf 6 Höfen auch angestellte Facharbeiter oder Fach-Frauen.

Die Trecker haben die Pferde auf dem Acker abgelöst. Um 1960 puttkerten schon 18 Trecker in der Patthorst. Auf allen Höfen wurden Hühner gehalten, die legten fleißig Eier für den eigenen Bedarf und die Nachbarschaft.

Resümee: Die Patthorst ist die Pferdehochburg von Brockhagen.

## Sandforth und Bobenheide bis zur Kölkebecker Straße

Im Volksmund wird Sandforth auch „Freistaat Sandforth“ genannt.

Die Gründung dieses Freistaates Sandforth fand um 1970 an der Theke der Sandforther Kultkneipe Massmann statt. Ich setze mich auf meine Alte Micke, so heißt mein Fahrrad, und mache den ersten Radler Stopp beim Hof Carlmeyer [54]. Der Hof liegt eingebettet in die Bokeler Wiesen und den Sandforther Ackerflächen. Um 1960 standen bei Carlmeyer 10 Kühe im Stall, aber 20 Jahre später waren 30 Tiere melkbereit. Dann



**Pferdewiese**

grunzten auch noch 60 Schweine im Schweine „Höfken“. 1 Pferd war auf dem Acker im Geschirr. Die Familie Carlmeyer schaffte sich mit der umweltfreundlichen Grabenpflege ein neues Standbein.

Nun geht es zum Hof Reckmeyer [55], wo um 1950 zwölf Kühe für frische Milch sorgten. In späteren Jahren waren über 100 Schweine zu versorgen. Drei Arbeitspferde waren für die Landbewirtschaftung im Einsatz. Die Milchkuhherde ist heute (2023) auf 75 Tiere angewachsen. 1955 kam der erste Trecker auf den Hof. Als mit-



**Torbogen zum Hof Reckmeyer**

helfende Arbeitskräfte standen die Kötter des Hofes zur Verfügung. Aus der nahen JVA waren oft Helfer auf dem Hof beschäftigt. Der Hof Reckmeyer war auch ein Ausbildungsbetrieb. Hier gab es auch kulturelle Veranstaltungen. Der ehemalige Bauernpräsident Heeremann war auf dem Hof zu Gast. Dann fanden hier Zeltlager von Kirchlichen Gruppen statt. Beachtenswert sind auch die vielen Handschnitzereien zur Familiengeschichte. Der 11. August 1981 war ein heißer Tag auf dem Hofe Reckmeyer, denn ganz nah am Hof brannten ca 5 ha Weizen auf dem Feld ab.

Nun fahre ich 500 Meter über die Hofallee zum Hof Strothmann **[56]** an der Gütersloherstraße Nr 37. Hier wurden im Jahr 1965 24 Kühe gemolken. Dann standen 100 Schweine aus eigener Nachzucht zur Mast bereit. 4 Arbeitspferde hatten auf den Feldern viel zu tun. Der erste Deutz-Trecker kam 1960 auf Strothmanns Hof. In den Jahren um 1990 waren 300 Schweine bei Strothmann in den Ställen. Aber so nach und nach wurden immer mehr Stellplätze für Reitpferde eingerichtet. Heute bilden 60 Stellplätze für Pferde den Hauptbetriebszweig.

Bei Strothmann kam das „Kulturelle“ auch nicht zu kurz.

Da waren die Fuchsjagden des Reitervereins. Fortbildungen für vorbildliche Pferdehaltung gehörten zum Programm. Ein wenig in Vergessenheit geraten ist auch die große Schafherde von über 300 Tieren, welche im Sommer auf dem Flughafen Gütersloh das Flugfeld abgrasten.

Über die Hauptstraße geht es zum Hof Fuest **[57]** am Lagerheider Weg Nr 4. Hier sorgten 10 Kühe bis 1970 für frische Milch. Vorübergehend waren auch 45 MastbulLEN am Futtertrog. Einige Sauen sorgten auch für den Schweine Nachwuchs zum mästen. Im Jahre 1950 kam ein Fendt -Trecker mit zwanzig PS unter der Haube auf den Hof. Der Hof hat sich heute auf die Produktion von Hühnereiern eingestellt. Jeden Tag wandern die Eier des Hofes, als wohlschmeckend weit bekannt, durch viele Backöfen und Kochtöpfe. In einem Hofladen werden einige Lebensmittel der Grundversorgung angeboten Als weiteres Nebenprodukt wird aus Hühnermist und Mais in einer Biogas-Anlage Strom und Abwärme für einige Nachbarn angeboten. Auf dem Hof war die Deele oft ein Treffpunkt für nachbarschaftliche Geselligkeit.

Es geht auf dem Lagerheider Weg weiter und man trifft nach 500 Metern auf den Hof Zalberg **[58]**, der früher den Namen Richard führte. Bei Zalberg standen um 1955 10 Kühe im Stall und 60 Mastweine waren am Futtertrog. Um 1955 kam ein IHC-Trecker auf den Hof. Heute wohnt die Familie Tielert hier und hat einige Hobby Reitpferde in Pflege.

Nun geht es zum Wöstenweg und nach 500 Metern sind wir auf dem Grenzhof Godt **[59]**. Hier war früher zwischen Brockhagen, Kölkebeck und Bokel ein internationaler Birnenbaum. Der besondere Birnenbaum stand in Brockhagen. Die reifen Birnen fielen aber teilweise auf Bokeler Flur und die Blätter flogen im Herbstwind oft bis nach Kölkebeck. Heute ist alles Haller Gebiet. Hier wurden bis zum Jahr 2022 noch 8 Kühe gemolken. In der heutigen Zeit sagt man, zum Überleben braucht man 50 Milchkühe oder besser noch mehr. Die Familie am Wöstenweg zeigte, das es auch mit weniger geht.

Es geht auf dem Wöstenweg zurück und meine Micke trägt mich über den Lagerheider Weg auf den Hof Pöppelwert **[60]**. Hier grasten im Sommer auf den nahen Wiesen auch 12 Kühe. 40 Schweine waren bei Pöppelwert auch noch zu Hause. 2 Arbeitspferde wurden wurden 1958 von einem Deutz-Trecker verstärkt. Die Flächen des Hofes sind an die Nachbarn verpachtet. Das Bauernhaus wird heute als Wohnhaus genutzt. Die Familie Pöppelwert hatte in den Jahren um 1980 oft kirchliche Gruppen zu Gast.

Nun geht es zurück auf dem Lagerheider Weg bis zur Hauptstraße 782. Auf der rechten Seite ist die Gaststätte Maßmann **[61]**. Hier wurden bis 1980 auch 4 Kühe gemolken. 2 Pferde waren auf dem Hof. Sie mussten auch oft nachbarschaftliche Dienste leisten. Bei Beerdigungen aus dem nahen Altersheim zogen sie den Leichen-

wagen zum Friedhof. Ab und an transportierten die Pferde den Hochzeitskuchen aus der Bäckerei zu den Höfen. Bei Maßmann wurden viel Sparfeste und jagdliches „Schüsseltreiben“ veranstaltet.

Auf der gegenüberliegenden Seite stehen zwei Kotten im Wäldchen, die früher zum Hof Reckmeyer-Droste **[62]** gehörten. In dem Straßen nahen ersten Kotten wohnte um 1950 die Familie Wehmeier, die 2 Milchkühe und eine kleine Tischlerei in Betrieb hatte. Später wurde der Kotten lange von der Familie Petersen genutzt.

Der etwas weitere Kotten tiefer im Wäldchen, war nach 1945 das zu Hause der Familie Uhlemeyer **[63]**. Hier wurden ebenfalls 2 Kühe gemolken. Der Kotten wurde um 1970 von der Familie Forntheil gekauft und ging später an Wilfried Wietler über.

Dann geht es weiter zum ehemaligen Hof Reckmeyer-Droste, der heute im Besitz der Familie Henke-Bockschatz **[64]** ist. Bei Reckmeyer-Droste standen 1950 12 Milchkühe an der Deele. Ab 1980 kamen dann 45 Mastbullen ins Programm. 2 Pferde standen für die Feldarbeit im Geschirr, bis 1958 ein 25 PS Deutz auf dem Hof „puttkerte“. Der Hof wurde 1986 durch die Nähe zum Glockenturm zu einem kulturellen Mittelpunkt in Sandforth.

Das Fahrrad rollt weiter bis zur ehemaligen Sandforthener Volksschule **[65]**. Der Lehrer Karl Tessmann hatte auch zwei Milchkühe im Stall. Das Gebäude wurde um 1975 von der Familie Didzuneit gekauft. Günter Didzuneit hat dann in den Jahren um 1985 große Feste mit alten Landmaschinen organisiert. Im nahen Backhaus wurde Brot und Kuchen gebacken.

Es geht nun auf der Straße Ellerbrok zum Hof Speckmann **[66]**, der früher auch „Bloase“ genannt wurde. Um 1955 standen hier 12 Milchkühe im Stall. Außerdem gab es 40 Mastschweine und zwei Ackerpferde. Um 2015 waren 45 Kühe für frische Milch eingestallt. Im Jahre 2017 brannte der Hof mit der ganzen Wohnung ab. Das Haus konnte 2022 wieder fertiggestellt werden. Heute sind wieder 20 Rinder und Kühe auf dem Hof.

Wir fahren auf dem Ellerbrok zurück und kommen an der Sandforthener Straße zum Hof Schonemeier **[67]**. Bei Schonemeier standen 15 Milchkühe an der historischen Deele. Die Familie Schonemeier hatte in Kölkebeck noch einen Kotten. Hier wohnte die Familie Beintmann, die hatten vier Kühe, 12 ha Acker und Wiesen. Um 1970 wurde der Kotten von einer Familie Klessmann aus Gütersloh gekauft, welche dort eine Reithalle mit einem Pferdezuchtbetrieb aufbaute. Auf dem Hof Schonemeier gab es noch 80 Mastschweine und 150 Hühner. Drei Pferde sorgten für die Feldarbeit. Der Bauer Ferdinand kaufte einen Porsche-Diesel-Trecker. Er hatte Glück im Unglück, denn er fuhr zweimal zu nahe an den Teich und den Bach. Er stürzte in das Gewässer. Der Trecker überschlug sich, aber er kam mit nasser Kleidung, aber mit heilen Knochen aus dem Wasser. Der Hof wird heute von Henning Kienker bewirtschaftet.

Drei „Katzensprünge“ weiter liegt der Hof Ordelheide **[68]**. Hier gab es um 1950 12 Milchkühe, die sich bis 1973 auf 25 Kühe vermehrten. Von ursprünglich 80 Mastschweinen wurden dann 500 Schweine. 150 Hühner legten um 1955 Bruteier. 3 Pferde zogen den Pflug auf dem Acker. Um 1956 kam ein IHC-Trecker mit 25 PS auf den Hof. Ab 1985 übernahmen die Sonnenblumen als Schnittblumen das Hofgeschehen. Ab 1998 kamen dann die Speise- und Zierkürbisse immer mehr in Ordelheides Ge-

schäft. In der Scheune wurden oft Theaterstücke und Konzerte aufgeführt.

Gegenüber dem Hof Ordelheide liegt ein idyllischer Fachwerkkotten **[69]**, der zum Hof Reckmeyer in Künsebeck gehörte. Hier wohnte bis 1950 die Familie Sulima, welche im Ruhrgebiet durch Kriegsbomben ihr Haus verloren hatten. Die Familie hielt 2 Milchkühe. Um den Kotten herum gab es Goldfasanen, Seidenraupen und einige geflügelte Besonderheiten.

Ca. 1983 wurde es zu einem Wohnhaus ausgebaut.



**Backhaus auf dem Hof Ordelheide**

Auf dem weiteren Weg fahre ich ein ganzes Stück durch Künsebeck und „lande“ dann an der Brockhagener Enklave, bei Lohöfer-Marotz **[70]**, an der

Straße „Im Hagen“. Hier standen bis 1973 neun Brockhäger Milchkühe und verzehrten Künsebecker Gras. Heute ist dort das Baugeschäft Lohöfer-Marotz.

Als nächstes geht es von der Straße Im Hagen zurück auf den Landweg. Hier fährt man zum Hof Brinkkötter **[71]**, der um 1950 10 Milchkühe hatte. Dann gab es dort noch 40 Mastschweine, die in einer kleinen Hofschlachtereie zu Wurst und Schinken verarbeitet wurden. Brinkkötters hatten eine vorbildliche Schinkenräucherei. 1958 kam ein IHC-Trecker auf den Hof und die drei Pferde hatten dann ausgedient.

Vom Hof Brinkkötter fahren wir rechts in eine Stichstraße zum Hof der früher Uffmann **[72]** hieß. Hier hat man 6 Kühen die Milch abgenommen. Es wurde erzählt, das die Milch besonders unter Dampf gestanden hat, weil die Oma beim melken immer eine Pfeife rauchte. Der Großvater führte eine Eber-Deckstation. Der Hof wurde um 1980 von der Familie Brinkkötter gekauft.

Etwa 100 Meter weiter wurden auch noch 2 Kühe gemolken. Familie Ludewig **[73]** war es, die hier lebte und als Kötter des Hofes Brinkkötter arbeitete.

Wir machen nun einen geistigen Sprung über Wiesen und Felder und kommen zum Hof Kienker **[74]** an der Sandforthor Straße. Um 1950 gab es hier 12 Kühe und 40 Schweine. 1950 wurden hier Hähnchen gemästet. Dann gab es bis 1983 auch eine Elterntierhaltung für Legehennen. Doch später übernahmen bis 2014 Mastputen die Hühnerställe. 2 Pferde waren im Geschirr und ein Deutz-Trecker mit 25 PS kam 1950 auf den Hof. Ab ca 1965 entwickelte sich neben der Landwirtschaft ein Lohnunternehmen. Seit 2010 ist die Claas Akademie hier auf dem Hof und bildet Techniker und

Verkäufer aus.

## **Sandweg und Wallbrink**

Hinter dem Garten des Hofes Kienker fahren wir in den Sandweg und kommen zum Hof Gressel-Deppe **[75]**. Hier war die Familie Deppe mit 4 Kühen und einigen Mastschweinen zu Hause. Der Hof hieß im Urbar von 1553 Raven. Der Name Raven wurde im Sprachgebrauch in Rabe geändert. Obwohl sich der Name durch Generationswechsel und Verheiratung oft geändert hatte, hießen die letzten Bauern auf diesem Grundstück Rabenvater und Rabenmutter. Heute hat das Baugeschäft Gressel hier seinen Firmenstandort.

Nach weiteren 100 Metern kommen wir zum Hof Burstädt **[76]**, welcher ursprünglich der „Lüttke“ Schonemeyer genannt wurde. Der Name „Lüttke“ (Kleine Schonemeyer) war von der Nachbarschaft erfunden. Der damalige Besitzer Rudolf Schonemeyer, ein Abkömmling des großen Hofes Schonemeyer. Da er einen kleinen Hof hatte, war er eben der „Lüttke“ (Kleine) Schonemeyer. Im Stall des „Lüttken“ Schonemeyer standen 2 Kühe und 8 Mastschweine. Ein Trecker war seit 1960 auch auf dem Hof. Heute ist hier das Wohnhaus der Familie Burstädt. Auf dem Grundstück ist eine Alpa und Eselwiese angelegt.

Der Sandweg führt uns dann weiter zur ehemaligen Tischlerei Godt **[77]**, die 4 Kühe und einige Schweine im Stall hatten. Die Tischlerei Kottmann ist hier schon seit über 30 Jahren zu Hause. Der Hof musste nach dem Krieg neu aufgebaut werden, da das Gebäude durch Kriegsereignisse abgebrannt war.

Weiter geht es auf dem Sandweg. Die Familie Bohle **[78]** hatte 12 Kühe im Stall und mästet auch 20 Schweine. Auf dem Hof wurden auch einige Jahre Strohmatte für die Beschattung von Treibhäusern der Gartenbaubetriebe hergestellt. Die Mattenherstellung war unrentabel und wurde nach einigen Jahren aufgegeben. Der Hof ist durch Kriegsereignisse im Jahre 1945 abgebrannt. Er wurde in den späteren Jahren mehrfach verkauft und ist heute eine Wohnanlage mit einigen Mietwohnungen.

Unser Weg führt uns nun weiter bis zum Hof Lindert **[79]**, welcher früher „Kirchenkämper“ genannt wurde. Bis 1810 war er Eigentum der Kirche. Um 1950 hatte die Familie Lindert 5 Kühe und einige Schweine in Obhut. In älteren Zeiten war ein Ochse vor dem Pflug, später war es ein Pferd.

Auf dem Rückweg stehen wir nach 100m auf dem Hof Schulte-Deppe **[80]**. Die Familie Paula und Heinrich Deppe hatte 3 Kühe und zwei Pferde im Stall. Heinrich Deppe fuhr auch viele Jahre Sandforther Milch zur Molkerei nach Brockhagen. Hier wurden von der Bäuerin Marta Schulte auch liebevoll die Ferkel für die Nachbarschaft aufgezogen.

Ein paar Schritte weiter und schon sind wir auf dem Hof von Gustav Goldbecker **[81]**, wo gerade die Handwerke von Dirk Reckmann aufgebaut werden. Hier lebte nach dem Krieg die Familie um Gustav Goldbecker mit 5 Milchkühen und zwei Pferden im bäuerlichem Betrieb. Ein IHC-Trecker ersetzte um 1960 die Pferde.

Wir kommen nun zum Hof Gerdkamp **[82]**, der in Urzeiten Leihmkuhler hieß. Leim-

kuhler erinnert daran, das hier einmal eine Lehmkuhle für die Ziegelei in Patthorst betrieben wurde. In den Jahren nach 1945 wurden hier 5 Milchkühe gehalten und 20 Schweine für die Mast gefüttert. Ein Pferd erledigte die Ackerwirtschaft und wurde 1963 von einem IHC-Trecker abgelöst.

Es geht nun auf dem Wallbrink weiter zum Hof Großjohann **[83]**, der auch Diestelkamp im Familiennamen hatte. Hier wurden 2 Kühe gemolken. Einige Hühner und Schweine sorgten für Leckereien in der Küche. Auf dem Hof hier gab es kein Pferd und auch keinen Trecker. Die Arbeiten auf dem Acker wurden von hilfsbereiten Nachbarn erledigt.

Wir kommen zum Hof von Kell-Goldbecker **[84]**. An der Hofzufahrt ist auch ein Kotten, wo die Familie Hapke 4 Kühe hatte. Heute wohnt Jochen Kell mit seiner Familie dort.

Auf dem historischen Hof, der früher Schnakenbrock hieß, wurden 12 Kühe gepflegt und gemolken. Nachdem die Familie Kell die Bewirtschaftung um 1970 übernahm wurden hier 40 Kühe gehalten. Nach und nach wurde eine Pensionspferdehaltung aufgebaut. Um 2000 kam ein neuer Schwerpunkt mit Werbefahrten für die Herforder Brauerei ins Programm. Heute ist der Hof Kell mit der eigenen Sandforthor Brauerei ein kultureller Treffpunkt für viele Menschen in Sandforth und Ostwestfalen geworden.

Von der Aufmündung des Wallbrinks machen wir auf der L 782 einen großen Sprung zurück bis zur Einfahrt „Sandweg“.

Nun geht es auf der rechten Seite der L 782 Richtung Brockhagen weiter. Hinter der Villa Huning ist der Hof Lange **[85]**. Hier waren um 1960 12 Milchkühe an der Futterkrippe. Außerdem gab es 40 Mastschweine und zwei Pferde. Der Bauer Helmut Lange übernahm ein Milchtransportgeschäft und fuhr bis zum Jahre 2005 die Milch mit einem Tankwagen zu der Molkerei.

Auf dem Hof gab es kulturelle Veranstaltungen wie die Wiesen-Olympiade und Versammlungen des Heimatvereins.

Etwas weiter auf der linken Seite versteckt sich die Wohnanlage der JVA **[86]**. Der Hof hieß früher auch Lange und war eine Viehhandlung mit Schlachthaus.

Wir radeln weiter auf der L782 und kommen nach 200 Metern zum Hof Speckmann-Daube **[87]**. Hier gab es 1955 18 Kühe und 15 Rinder, im Schweinestall lagen 40 „Borstentiere“ im Stroh. 2 Pferde waren auf dem Acker aktiv. Der Hof wurde nach dem Unfalltod des Hoferben verpachtet. Heute ist der Reitsport-Geräte-Verleiher Jörg Stammkötter zu Hause.

Es geht weiter in Richtung Brockhagen. Wir besuchen den Hof Bröel-Appelbaum **[88]**. Bei Bröel gab es bis 2012 6 Milchkühe, 2 Sauen, 20 Mastschweine und 30 Hühner. Ein Deutz-Trecker kam 1981 auf den Hof und verstärkte das Pferd. Die Familie verwaltet seit 1945 bis heute eine Wettermeldestation für die Wetterämter in Essen und Offenbach.

Nun geht es weiter, wir biegen am Ententurm in Richtung Brockhagen ab. Und fahren über die Eichenallee zum Hof Großjohann **[89]**. Hier sind nach den Kriegsjahren



10 Milchkühe und vier Rinder in der Obhut. Dann gab es bei Großjohann 2 Zucht-sauen und 20 Mastschweine im Stall. Zwei Pferde zogen mit dem Pflug auf dem sandigen Boden ihre Furchen. Um 1950 kam ein Hanomag-Trecker auf den Hof. Der Bauer Gerhard Großjohann fuhr mit einer fahrbaren Kartoffel-Dämpfanlage auf die Bauernhöfe. Ein kulturelles Ereignis war die 200 Jahr-Feier des Hofes um 1990.

## **Bobenheide - Vennheide und Kölkebecker Straße**

Nun geht es wieder auf der L 782 zurück in Richtung Sandforth und wir biegen auf halber Strecke in die Bobenheide ein. Dort steht als erstes der kleine Hof Uhlemeier **[90]**, welcher auch Birkkotten genannt wird. Der Name ist wohl so nah an der Sandforth Birke (Bach) von den Nachbarn irgendwann erfunden worden. Die Eigentümer Fritz und Elisabeth Uhlemeier hatten 4 Kühe, einige Schweine und Hühner auf dem Hof. Das einzige Pferd wurde um 1955 von einem Lanz-Aulendorf-Trecker ergänzt. Der Hof wurde im Nebenerwerb bewirtschaftet und ist heute verkauft.



**Allee zum Hof Großjohann**

Wir fahren auf der Bobenheide ein Stück weiter, dann grüßt auf der rechten Seite der Hof Riewe **[91]**, der früher Wacker hieß. Dort stehen um 1950 12 Milchkühe im Stall. In den Jahren wird die Zahl der Milchkühe auf 40 Tiere vergrößert. Auf dem Ackerland waren 2 Pferde im Gespann. Nach dem Unfalltod

des Hoferben Torsten wird der Hof an Hartmut Landwehr verpachtet. Heute sind dort 75 Kühe im Laufstall. Die jungen Nachfolger der Familie Landwehr haben viele Ehrenpreise für vorbildliche Rinderzucht erhalten.

An der rechten Abzweigung der Bobenheide kommen wir zum Altersruhesitz der Familie Riewe. Hier war die Familie Fahrtmann **[92]** bis um 1985 zuhause und hatte zwei Milchkühe im Stall.

Nach 200 Metern auf dem rechten Arm der Bobenheide finden wir den Hof Meierhoff **[93]**. Hier lebten bis 1990 3 Kühe, einige Schweine sowie ein Pferd auf der Deele. 1970 kam ein Güldner-Trecker auf den Hof.

Auf dem Seitenarm der Bobenheide geht es zurück zum Hof Schöning **[94]**. An der

Hofeinfahrt zum Hof Schöning stand ein alter Fachwerkkotten. Hier wohnte die Familie Zieboll und schaffte sich mit 2 Milchkühen ein bescheidenes Nebeneinkommen. Der Kotten wurde um 1960 abgerissen.

Auf dem Hof Schöning standen 15 Milchkühe im Stall. Dazu grunzten im Nebengebäude noch 100 Mastschweine am Futtertrog. Es waren 3 Pferde auf dem Hof im Einsatz. Der erste Trecker war ein Deutz und hatte 15 PS, er puttkerte um 1950 über Schönings Äcker und Wiesen. Der Eigentümer Fritz Schöning hatte durch die Heirat in der Brockhagener Wurstfabrik Bille eine neue Aufgabe übernommen. Der Hof wurde ab 1970 als Hobby Landwirtschaft geführt.

Als nächstes kommen wir zum Hof Wortmann **[95]**. Hier gab es um 1954 3 Kühe, die sich bis 1985 auf 17 Kühe und Rinder vermehrten. 2 Pferde wurden um 1962 durch einen 22 PS-Allgeier-Trecker verstärkt. Der Hof wird heute im Zuerwerb von Sohn Heiko geführt. Der Speisekartoffelanbau ist viele Jahre eine Spezialität der Familie.

An dem linken Arm der Bobenheide ist das Wohnhaus der Familie Dirksmeier **[96]**. Hier konnte der Milchfahrer Schlüpmann auch noch einige Jahre nach 1945 Milch abholen. Der letzte Eigentümer Egon Dirksmeier hatte einen LKW und war im Transportgeschäft aktiv.

Von der Bobenheide führt auch noch eine Stichstraße zum ehemaligen Hof Focke **[97]**. Hier gab es bis 1969 3 Milchkühe, 6 Schweine, 15 Hühner und ein Ackerpferd. Hugo Focke hatte auch noch 5 Schafe im Stall. Heute hat Fred Schöning hier ein neues Zuhause für Pferde-Liebhaber angelegt.

Nun geht es in der Fahrradrunde zum Hof Pohlmann **[98]** an der Bobenheide. Hier waren um 1955 8 Kühe im Stall, die sich bis 1983 auf 28 Kühe vermehrten. Dazu gehörten auch noch 3 Rinder und acht Kälber. Im Jahre 2009 wurden 20 Mastrinder gehalten. 3 Sauen und 20 Mastschweine waren auch auf dem Hof. Um 1955 wurden die Eier der 60 Hühner als Bruteier verkauft. In der neueren Zeit waren es dann noch dreißig Hühner, 2 Arbeitspferde waren im Geschirr und 1959 kam ein Deutz-Trecker auf den Hof. Ein Mitarbeiter war von 1950 – bis 1960 in Arbeit. Ab 1979 wurde der Hof im Nebenerwerb geführt. Ab 2023 ist kein Rindvieh mehr auf dem Hof.

Vom Hof Pohlmann rollen wir 100 m in Richtung Sandforth und stehen auf dem Hof Kottmann – Reckmeyer - Kaup **[99]**. Hier wurde auch fleißig gemolken, denn 10 Kühe standen an der Deelee. Dann waren 20 Mastschweine und 5 Sauen für das Schweinegeschäft zuständig. 70 Hühner gehörten zum Hof und 2 Arbeitspferde wurden vor den Pflug gespannt. 1955 kam ein Trecker auf den Hof.

Es gab hier auch noch einen Kotten, wo auch noch 2 Kühe gemolken wurden. Dieser Kotten wurde abgerissen. Ein weiterer Kotten ist heute ein Wohnhaus.

Ich fahre Richtung Kampstraße und komme zum Hof Kamp **[100]**, der früher Gressel hieß. Bei Gressel wurden 10 Milchkühe gemolken. Dann gab es auch noch 30 Schweine, 30 bis 40 Hühner gackerten im Stall. 1970 wurde der Hof zur Wohnanlage umgebaut.

Nun geht es weiter auf der Kampstraße. Hier wohnt die Familie Strohtmann **[101]**.

Dort grasten um 1945 3 Milchkühe auf den Wiesen. Um 2008 waren daraus 20 Milchkühe und Rinder geworden. 4 Sauen sorgten für junge Ferkel und 30 Hühner legten fleißig Eier. Zu dem einen Pferd kamen dann auch ein Lanz-Bulldog und ein IHC-Trecker auf den Hof

Weiter Richtung Hauptstraße kommen wir zum Hof Kerksiek **[102]**. Dort wurden auch einige Kühe gehalten. Heute ist hier die Fa. Vollmer ansässig.

Wir lassen das Gebäude der Firma Vollmer links liegen und kommen zum Hof Hohnhorst **[103]**. Hier waren 10 Milchkühe im Stall, dazu sorgten 2 Zuchtsauen für den nötigen Nachwuchs.

Wir rollen mit einem leichten Gefälle zurück zum Hof Hagedorn **[104]** an der Kölkebecker Straße. Früher lebten hier auch die Familien Dröge und Frensing. Die Familie Frensing hatte neben einem landwirtschaftlichen Lohnunternehmen auch 4 Kühe, 10 Hühner und 10 Schweine im Stall. Das Lohnunternehmen lief von 1957 bis 2000. In der Scheune wurden große Landjugend Diskos gefeiert.

Der nächste Besuch ist auf dem Hof Nagel **[105]** ganz in der Nähe. Hier waren 6 Milchkühe, 6 Schweine und 20 Hühner im Stall. Ein Arbeitspferd gab es auch. Neben der Landwirtschaft wurde bis 1995 ein Schlachthaus, überwiegend für Schweine-schlachtung betrieben.

An der Kölkebecker Straße liegt zwischen Wiesen und Ackerfeldern etwas zurück der Hof von Kniepkamp – Godt **[106]**. August Kniepkamp hatte um 1955 8 Milchkühe. Später kam Hartmut Godt als Schwiegersohn auf den Hof. Die Kuhherde wurde auf ca. 20 Tiere vergrößert. So ganz nebenbei waren auch noch 4 Schweine, 10 Hühner und zwei Arbeitspferde bei Kniepkamp zu Hause. Die Pferde wurden 1965 durch einen Trecker verstärkt.

Die Fahrradrunde geht auf der Kölkebecker Straße weiter und auf der rechten Seite befindet sich der ehemalige Hof Beckebanze **[107]**. Walter Beckebanze hatte 5 Kühe, 10 Schweine und 15 Hühner im Stall. Ab 1965 war auch ein Trecker im Einsatz. Der Hof ist von 1978 bis heute verpachtet. Der heutige Bewohner heißt Ernst Killat und hat 3 Hobby-Kleinpferde.

Ganz in der Nähe war ein Kotten, wo die Familie Schabbehard **[108]** auch einige Kühe im Stall hatte.

Nun geht es 400 Meter weiter in Richtung Kölkebeck. Wir erreichen den Hof Kamp **[109]**. Hier waren 1955 10 Kühe im Stall. In der heutigen Zeit hat man sich von 38 Kühen auf beachtliche 107 Kühe hochgemolken. Dann gab es bei Kamp noch 30 Schweine, 20 Hühner und 2 Pferde. Heute sind bei Kamp noch vier Mitarbeiter im Kuhgeschäft tätig. Der Hof war in alten Zeiten bis 1965 verpachtet.

Dann liegt tief im Kölkebecker Ackerland noch der Hof Kampmann **[110]**, der zu Brockhagen gehört. Hier standen 10 Milchkühe im Stall und hundert Schweine wurden gemästet. Einige Hühner gab es auch und 2 Pferde waren vor dem Pflug. Nach 1976 wurden bei Kampmann noch Rinder und Bullen gemästet. Der Hof wurde auch viele Jahre von der Familie Sickendiek geführt, die später in der Haller Gastronomie tätig war.

Mein Weg führt mich zurück bis zum Hof Herkströter **[111]**. Hier waren 6 Kühe und

20 Schweine angemeldet. 20 Hühner und ein Pferd brauchten nicht gemeldet werden. 1973 kam ein Trecker auf den Hof und der musste dann beim Straßenverkehrsamt angemeldet werden

Nun geht es weiter zum Hof Kottmann - Gerdes **[112]**, der auch „Äppelkottmann“ genannt wurde. Der Name wurde ihm durch die große Obstwiese mit über hundert Sorten verliehen. Die Familie hat viele Äpfel nach Bethel geliefert. Dann gab es aber auch noch 10 - 20 Milchkühe. Die Milchkuh Anteile wurden 1978 verrentet. So das Bauer Kottmann in den Stand der „Sofamelker“ geführt wurde. Das war aber noch nicht alles. Obwohl er keine Kühe mehr melken brauchte, waren noch 30 Schweine, 6 Sauen, 300 Hühner und 1 Arbeitspferd gut im Futter zu halten. 1963 war der erste Trecker auch da, heute ist der Hof zu Wohnzwecken neu gestaltet.

Auf einer langgezogenen Kurve kommen wir zum Hof Schlüpmann **[113]**. Hier standen 8 Milchkühe im Stall. Dann gab es noch sieben Schweine und zwei Pferde auf dem Hof. Bauer Schlüpmann war auch Milchkannen-Transporteur für die Bauern in der weiteren Nachbarschaft und schaffte die Milch dann zur Brockhagener Molkerei, später auch zur Molkerei nach Gütersloh. Es gab aber beim Milchtransport einmal Schwierigkeiten. Es hatte in einer Nacht im März so geschneit, das Bauer Schlüpmann mit seinem

Milchwagen im hohen Schnee stecken blieb. Dann musste der Nachbar Hannefort mit anspannen und die beiden haben die Milchfuhr dann vierspännig durch den Schnee gezogen.

Der nächste Hof Hanneforth wurde viele Jahre von der Familie Schöning **[114]** geführt. Sie hatten 8 Kühe, 4



**Wiese an der Vennheide**

Rinder, 50 Mastschweine und 20 Hühner. Bis 1975 hatten sie den Hof gepachtet. 1970 haben sie den Kotten hinterm Hof gekauft und als Wohnung umgebaut. Der Hof Hanneforth wurde später zu Wohnzwecken genutzt.

Dann geht es ein paar hundert Meter weiter bis zu einer Ruhebänk des Sandforther Museumsvereins. Rechts auf der Straße Am Birkenvenn steht der Hof Uhlemeier **[115]**. Hier waren 9 Milchkühe und ein Deckbulle im Stall. Das war aber noch nicht alles, denn es gab noch ein Pferd, 40 Schweine, 4 Sauen und 40 Hühner auf dem Hof. 1954 kommt der erste Deutz-Trecker auf den Hof. Der Betrieb wird aber seit

1958 im Nebenerwerb geführt.

Der nächste Weg führt dann durch eine Wiesenlandschaft mit Wiesenschaumkraut, Schlüsselblumen und einem bunten Wiesenblumen-Teppich. Er führt mich zum Hof Elbracht **[116]**. Bauer und Zimmermann Friedhelm Elbracht hatte so nebenbei 6 Kühe und zwei Rinder zu versorgen. 6 Schweine wurden fett gefüttert. 30 Hühner legten glückliche Eier und 1 Pferd war auch auf dem Hof. Der heutige Besitzer Udo Elbracht hat ein Hobby, die Alpakas.

Es geht auf dem Birkenvenn weiter zum Hof Heinrich Uhlemeier **[117]**. Die Familie Uhlemeier hatte 12 Ammenkühe und organisierte Planwagen - Fahrten. Dafür standen 6 Friesenpferde zur Verfügung. Auf dem Hof war ein Schlachthaus. Hier wurden Bullen und Rinder geschlachtet. Hier halfen 2 Schlachter aus der Nachbarschaft aus. Dann sind auf dem Hof auch noch 200 Kaninchen in Quartier gewesen. Im Jahre 2019 wurde der Hof verkauft.

Nun geht es weiter zum Hof Schröder **[118]**, der früher Massmann hieß. Hier wurden um 1955 13 Kühe und 8 Rinder gehalten. Im Jahre 1979 wurden 30 Sauen mit jährlich 666 Ferkeln zur Mast zum Hauptbetriebszweig. Dann wurden in den Jahren um 1950 von 300 Hühnern die Bruteier an die Haller Eiergenossenschaft geliefert. Es gab bei Schröder 3 Trecker. Bis 1957 war ein sogenannter Knecht angestellt. Diese sogenannten Knechte sind heute die landwirtschaftlichen Facharbeiter.

Der Weg geht nun 4 mal um die Ecke unter vielen Bäumen zum Hof von Elke Goldbecker **[119]**, der früher Kottmann hieß. Elke Goldbecker berichtet von 10 Kühen, 30 Schweinen und 50 bis 100 Hühnern. 2 Arbeitspferde mussten den Sandboden in Bewegung bringen. 1992 kam ein Trecker auf den Hof.

Wir springen nun über die Harsewinkler Straße zum Hof Wagemann **[120]**, wo 9 Kühe die köstliche Milch für die Brockhagener Molkerei lieferten. Dann hatten Wagemanns auch ein Gespann mit zwei Pferden.

Direkt an der Harsewinkler Straße hat die Familie Rudi Kottmann **[121]** mit 5 Kühen und einem Pferd die Landwirtschaft im Dorf bis 1970 hochgehalten.

Wir fahren vorm Hof Lindert **[122]** über eine schöne Allee zum Hof Kampmann. Dort wurden 9 Kühe gemolken und drei Pferde standen im Geschirr. Der Hof ist heute verpachtet.

Richtung Harsewinkel kommen wir nun zum Heizungsbauer Friedrichs **[123]**, früher Hof Lindert. Hier war der Bauer Rudolf Lindert mit 9 Kühen und zwei Pferden im Einsatz. Der Hof war auch unter dem Namen „Rehkotten“ bekannt.

Hinter der Firma Friedrichs ist ein Hof, der einmal Hermbecker **[124]** hieß. Er wurde später auch die Bille-Ranch genannt. Hier waren auch einige Kühe und ein Pferd im Stall.

Auf der anderen Seite steht ein Fachwerkhaus mit der Jahreszahl 1605. Wenn das so ist, dann wäre das die älteste Jahreszahl in einem Brockhagener Torbogen. Dort wohnte eine Familie Niederastroht **[125]**, die aber wohl nur ein Schwein hatte.

Es geht auf der Harsewinkler Straße von Birken gesäumt zum Hof Hanna und Erich

Düe **[126]**. Hier waren in alten Zeiten 6 Kühe und zwei Pferde im Stall. Das Ehepaar Düe war durch den Handel mit technischen Arbeitsgeräten weithin bekannt.

Noch ein gutes Stück weiter und dann erreichen wir den Hof Böhm **[127]**. Hier gab es auch 6 Kühe. Diese Kühe hatten eine schwarzbunte Farbe denn es waren, wie die alteingesessenen Bürger noch wussten, lutheraner Kühe, also evangelische Kühe. Ein Stück weiter beginnt Harsewinkel und dort waren die katholischen Kühe rotbunt. Diese Einordnung wurde aber auch nie so ganz ernst genommen.

Ein Stück weiter entlang der Harsewinkler Straße kommen wir zu drei Häusern in der beschaulichen und erholsamen Landschaft. Hier haben die Hasen und Rehe auf der Straße noch Vorfahrt. In der Mitte residierte Ewald Otte **[128]** mit 4 Kühen und einem Pferd. Die zwei anderen Häuser wurden von den Familien Wallmeir und Grüneisen gekauft.

Die Rundfahrt geht nun auf der Harsewinkler Straße 2 km zurück zum Hof Niedergassel **[129]**, welcher ursprünglich Bermann hieß. Hier waren 20 Milchkühe in den Ställen und auf den Wiesen, die bis 2013 gemolken wurden, bis 2018 gab es auch noch 80 Mastweine bei Niedergassel. 50 Hühner sorgten für reichlich Eier und die Arbeitspferde wurden 1960 durch zwei Deutz-Trecker verstärkt. Aus den naheliegenden Kotten des Hofes waren immer helfende Hände auf dem Hof. Nachdem die Kühe abgeschafft wurden, waren noch 6 Mastbullen im Stall. Auf der Deele des Hofes hat die Landjugend oft Holzschuhbälle gefeiert.

In Niedergassels Kotten wurden auch noch ein bis zwei Kühe gemolken. Nach der Vertreibung aus Schlesien war die Familie Wenzel einige Jahre hier zu Hause. Danach war die Familie Seidel hier lange Jahre mit einer Milchkuh im „Rennen“.

Nun geht es weiter zum Hof Böwing – Redemeier **[130]**. Hier wurden bis 1958 21 Kühe gemolken. Des weiteren waren auf dem Hof bis 1964 auch 100 Mastweine im Stall. 30 bis 40 Hühner waren für die Eier zuständig. 3 Arbeitspferde wurden 1947 durch einen Trecker verstärkt.

Vom Hof Böwing nähern wir uns dem Dorf Brockhagen. Der nächste Hof ist unter dem Namen Oskar Hollmann **[131]** noch älteren Bürgern bekannt. Er hatte 7 Milchkühe, 8 Schweine und ein Arbeitspferd. Ab 1980 gab es auf dem Hof oft einen Besitzerwechsel. Dr. Wechsler baute den Hof zu Wohnzwecken um. Dann kamen die Familien Hinkhausen und Scheuning in die Wohnanlage. 2013 geht der Hof an die Familie Baumhüter über. Im kleinen Hobby Tierpark singen heute Ziervögel und einige Ziegen meckern um die Wette. Zwei Oldy Trecker sorgen für Geputtker auf dem Hof.

Richtung Brockhagen geht es ein Stück weiter und wir sind auf dem ehemaligen Hof Menke **[132]**, der heute als Mietwohnung genutzt wird. Hier waren in alten Zeiten 5 Milchkühe, 6 Schweine, 10 Hühner und ein Pferd zu Hause. Der Hof gehört heute der Familie Mark.

Einmal kräftig in die Kette treten und ich stehe bei Bante **[133]** vor dem Eisenbahnschienen Schlagbaum. Eine Bahn ist hier ja nie gefahren, aber dafür hat sie sich für 12 Milchkühe, 18 Mastscheine, 18 Mastbullen und 10 Sauen mit 10 Hühnern geöffnet. Zwischendurch waren bei Bante auch Enten zu Hause. Das einzige Arbeitspferd

wurde 1963 durch einen Trecker ersetzt.

Auf der linken Seite geht es weiter zum Hof Mark **[134]**, der früher auch Kölkebeck hieß. Hier war neben der kleinen Landwirtschaft mit einer Milchkuh, 3 Schweinen und 30 Hühnern auch eine Schuhmacherei ansässig. Der langjährige Besitzer war Werner Mark, der als Poststellenleiter in Brockhagen sehr beliebt war. Heute wohnt dort die Familie Pohl auf dem Hof.

Auf der Riegestraße geht es nun weiter bis zur Kreuzung am ehemaligen Kriegerdenkmal, was heute Mahnmal genannt wird. Noch ein Schlenker nach links um die Ecke auf die Kölkebecker Straße und schon bald sind wir auf dem Hof Speckmann **[135]**. Der Hof gehört mit der alten Hausnummer drei zu den ältesten und größten Höfen in Brockhagen. Nach 1945 standen hier 10 Milchkühe, 4 Rinder, 4 Bullen, 3 Sauen 50 Mastschweine und hundert Hühner in den Ställen. Für die Arbeit auf dem Acker standen 3 Pferde und ein Ochse zur Verfügung. 1966 ging das letzte Pferd vom Hof und der Trecker bearbeitete das Land auf den sandigen Feldern und Wiesen. Als Arbeitskräfte waren auf dem Hof nach dem Krieg auch viele Ost-Vertriebene Frauen und Männer als Erntehelfer, sowie die Kötter. Weitere Helfer kamen aus der JVA (Justiz-Vollzugs-Anstalt). In den 2 Kotten hatte jede Familie auch noch 2 Kühe im Stall. Der Hof Speckmann war viele Jahre ein kultureller Schwerpunkt in Brockhagen. Das Sommersingen der Brockhagener Chöre im Garten unter der Rotbuche begeisterte jedes Jahr hunderte von Besuchern. Dann gab es ein weiteres einmaliges Kulturfestival in Brockhagen. Die Future-Parade zog in den Jahren um 1995 ca 50.000 Besucher an. Das Finale war nach dem Umzug durch das Dorf auf Speckmanns Acker.

Der Hof firmiert unter dem Namen Speckmann - Wortmann und hat 260 Milchkühe im Stall. Die Nachzucht wird auf dem Hof Wortmann aufgezogen. Der Hof beschäftigt 4 Mitarbeiter. 5 Trecker fahren für den Hof. Seit einigen Jahren wird auch eine Hofmolkerei betrieben. Die Brockhagener Dorfmilch wird in vielen Lebensmittel Geschäften verkauft. Dazu gibt es auch Joghurt und Käse.

## **Sandforth und die Bobenheide bis zur Kölkebecker Straße zusammenfassend**

Um 1950 hatten in Sandforth und der Bobenheide 79 Landwirte 613 Milchkühe in den Ställen. Im Jahre 2023 sind in 5 Ställen noch 575 Kühe zu Hause. Die Milchleistung hat sich von 5.000 Liter pro Kuh und Jahr auf ca 10.000 Liter verdoppelt.

Die Schweinehaltung war vor rund 70 Jahren auf allen Höfen vorhanden. In den Jahren um 1970 haben einige Höfe die Schweinemast auf 300 Tiere ausgeweitet. In der heutigen Zeit gibt es nur noch in wenigen Betrieben Schweinehaltung .

Die Arbeitspferde nahmen mit 92 Pferden auf 54 Höfen eine beachtliche Rolle ein. Die Arbeitspferde sind wie überall von den Treckern in den Jahren um 1960 abgelöst worden. Die neue Pferdehaltung zum Reiten und dem Fahrsport ist aber in Sandforth und der Bobenheide mit 7 Höfen beachtlich. Zwei Höfe haben für über 100 Pferde ein Angebot.

Auf den Höfen waren um 1950 noch 46 Landarbeiter angestellt. Heute hat der größte Milchkuhbetrieb noch 2 Angestellte.

Die Hühnerhaltung war um 1950 schon recht groß. Es gab 6 Betriebe mit über 100 Hühnern. Heute ist hier in der Bauernschaft noch ein Hühnerbauer im Haupterwerb

tätig. Dazu haben sich in den letzten Jahren viel kleine Hobby-Hühnerhalter gesellt. Man kann feststellen, dass die Milchkuhe in Sandforth und der Bobenheide früher und auch heute noch auf 5 Höfen einen deutlichen Schwerpunkt bildeten.

## **Die landwirtschaftlichen Heimatforscher starten nun zur Vennort-Erkundung und dem Ebbesloher Grenzgebiet**

Wir starten in Dorfnähe hinter der blauen Wand der Firma Hörmann. Auf dem Hof von Irmgard und Jürgen Hoffmann **[136]** geht es los. Hier wurden 7 Kühe gemolken. Ein Pferd war auch vorhanden, welches um 1960 von einem Deutz-Trecker abgelöst wurde. Ein paar Hühner und 4 Schweine gehörten ebenfalls zum Bestand des Hofes. Heute hat der Sohn Karsten hier eine Tischlerei. Die ältere Generation kocht für viele Leute weit und breit die besten Rouladen und noch vieles mehr.

Auf der anderen Seite der Gütersloher Straße steht der Hof Sussiek, welcher früher den Namen Niederfahrenhorst **[137]** führte. Bei Sussiek waren um 1950 13 Kühe an der Deele und 30 Schweine sorgten für Nachschub auf den Fleischtheken. Als Trecker kam ein Unimog auf den Hof. Zwei Arbeitspferde durften noch einige Zeit die hofnahen Wiesen als Rasenmäher pflegen.

Zu Sussieks Hof gehörten noch vier Kotten. Jeder dieser Heuerlinge hatte auch noch eine Milchkuh.

Es geht weiter zum Hof von Kottmann **[138]** mit der alten Hausnummer 1 in Brockhagen. Durch Heirat kam Helmut Reckmeyer auf den Hof. Hier waren 12 Kühe zu versorgen, die sich in den Jahren auf 20 Kühe vermehrt haben. Im Schweinestall waren 50 Schweine im Stroh und pflegten ihre Schinken. Heute ist hier eine Wohnanlage mit wunderschönem Blick auf die Ströher Wiesen.

Wir springen nun geistig über die Ebbesloher Straße und stehen bei Dickenhorst **[139]** vor der Deelentür. Nach den Angaben der Hoftochter Ursula waren hier 12 Kühe jeden Tag melkbereit. Dazu gab es noch 2 Pferde, die auf dem fruchtbaren Ackerland ihre Arbeit hatten. 50 Schweine wurden gerne gefüttert, damit die Brockhagener Bauernwurst besonders appetitlich wurde.

Nach einer kurzen Strecke vom Hof Dickenhorst liegt der kleine Hof Ludewig **[140]**. Heinrich Ludewig war als Löschzugführer in Brockhagen bekannt. Eine Kuh und eine Ziege sorgten für das nötige Grundnahrungsmittel Milch.

Wir gehen einmal quer über die grüne Wiese und auf dem „Richteweg“ besuchen wir den Kleinbauern Wilhelm Godt **[141]**. Wilhelm hatte eine Kuh, ein Schwein und 5 Hühner.

Dann ist an der Spitze von Brockhagen das Haus von Beckmann **[142]**. Weil er auf der Grenze zu Ebbesloh an der letzten Spitze des Dorfes wohnte, wurde er auch Spitzen-Beckmann genannt. Bei der Familie Beckmann gab es in alten Zeiten 4 Kühe und ein Schwein im Stall. Heute ist hier eine neue renovierte Wohnanlage entstanden.

Nun geht es auf der andern Straßenseite noch ein Stück in Richtung Ströher Wiesen.



Auf der rechten Seite liegt der kleine Hof Fissenewert-Mittendorf **[143]** mit 4 Kühen, einem Ochsen und 4 Schweinen im Stall. Die Eigentümerin wohnte in Amshausen. Es wird aber zur Zeit renoviert und soll bald wieder bewohnt werden.

200 Meter weiter auf der rechten Seite steht ein schönes Fachwerkhaus. Hier hat die Familie Frensing **[144]** um 1945 2 Kühe und einen Ochsen gehalten. Heute steht dort ein schmuckes Wohnhaus.

Hinter dem Haus war auch einmal ein Campingplatz. Nach einigen Jahren wurde er auf Anordnung des Kreises „dichtgemacht.“

Noch ein Stück weiter zurück Richtung Ebbesloh sind wir schon auf den Wiesen des Gestütes Ebbesloh **[145]**. Hier hat die Familie Oetker - Kaselowsky ihr Pferde freundliches Händchen aufgehoben. Die Zucht- und Rennpferde fressen nun etwas Brockhäger Gras, das meiste ist aber Ebbesloher Gras.

Ich trampele noch einmal in die Pendale auf dem Mönchsweg und stehe nach 300 Metern auf dem Hof Schütter **[146]** (Heitmann). Bei Schütter waren 9 später 12 Kühe an der Deele. Der Eigentümer hatte einen Nebenerwerb in der Landtechnik. Heute sind hier noch Mutterkühe zu Hause und das melken übernehmen die Kälber und Jungtiere. Bei Schütter fand auch „Kulturelles“ statt, wie der Ströhn-Gottesdienst.

Auf der Landstraße L 782 geht es nun weiter in Richtung Gütersloh. Ein Haus fällt durch viele Garagen auf. Deshalb hatte Otto Diekhake **[147]** auch den Spitznamen Garagen-Otto. Hier wurden 2 Kühe gemolken.

Der nächste und letzte Hof im schönen Brockhagen, das war einmal die Familie Bunte mit 4 Kühen. Heute wohnt hier der Bio Schweinebauer Achim Zurmühlen **[148]** mit Freilandschweinen und zwei Pferden.

Nun geht es weiter zum Landhagen. Hinter der ehemaligen Gaststätte Zur Horst **[149]**, wo in uralten Zeiten viele Schafe im Stall waren, biegen wir in den Landhagen ein. Auf der rechten Seite sehen wir die gepflegten Gebäude des Hofes Torspecken - Ottofülling. Hier waren 7 Kühe im Stall, 20 Schweine wurden liebevoll gemästet.

Als nächstes kommt der Hof Ollerdissen - Reich **[150]** unter Eichen und inmitten der Ackerfelder. Auf diesem Hof wurden einmal 10 Kühe, 2 Pferde und auch Schweine und Hühner gehalten.

Wir fahren nun auf der linken Seite des Landhagens zu dem Hof Füllung **[151]**. Hier waren um 1950 12 Milchkühe, 50 Schweine und 2 Pferde zu Hause. Die Anzahl der Milchkühe vermehrte sich in den Jahren auf beachtliche 55 Tiere. Heute ist dort ein junger Landwirt zuhause und hat viele Rinder auf dem Hof.

Auf dem Landhagen sehen wir das Straßenschild Lode. Es geht nun hinter einem Hagen bis zu Lütgemeier **[152]**. Dort gab es 3 Kühe im Stall. Der Bauer Emil Lütgemeier war als Theaterspieler der Brockhagener Dorfbühne sehr bekannt.

Weiter geht es auf dem Landhagen bis zum ehemaligen Hof Richard **[153]**. Bei Richard waren auch 10 Kühe und eine große Schafherde am Futtertrog. Zwei Arbeits-

pferde wurden 1960 durch einen Trecker ersetzt.

Wir kommen nach kurzem Weg zum Hof von Christel und Paul Meise **[154]**. Hier war ein Stall für eine Kuh und ein paar Schweine. Paul Meise war ein Historiker und erlebte und erzählte viele Brockhagener Geschichten.

An der Niehorster Straße finden wir hinter Bäumen den Hof Gerdkamp **[155]** mit einmal 10 Kühen. Der Hof wurde später im Nebenerwerb geführt. Ein Pferd gehörte zur Ausstattung sowie auch ein Trecker.

Der letzte Hof vor dem großen Wald in Niehorst, das ist Tuxhorn **[156]**. Hier gab es nach 1950 immer eine Nebenerwerbs-Landwirtschaft mit 6 Milchkühen und einem Schwein. Auf diesem Hof kann man beschaulich und in Ruhe leben. Der Lärm der Hauptstraßen ist weit. Aber die Flugzeuge des nahen Flughafens in Gütersloh störten doch oft die Beschaulichkeit.

Nun geht es auf der Niehorster Straße zurück bis zum Hof Wienke **[157]**, wo auch eine Stellmacherei geführt wurde. Bei Wienke waren 5 Kühe zu melken. Ein Pferd musste dem Trecker um 1955 Platz machen.

Etwas weiter zurück von der Niehorster Strasse liegt der Hof Reckmann **[158]**. Hier waren 3 Milchkühe und ein Pferd im Einsatz, einige Schweine waren im Stall. Die Familie hat viele Jahre Molkereiprodukte zu den Kaufhäusern gefahren. Heute sind die Ländereien des Hofes verpachtet.

Ein Stück zurück an der Niehorster Straße, da steht ein gepflegtes Wohnhaus unter



**Obstbäume im Garten von Meise**

alten Bäumen. Das Haus gehörte früher zum Hof Pohlmann - Bernewasser **[159]**. Dort wurden 2 Kühe gemolken.

Es geht nun zurück auf dem Landhagen. In der großen Kurve war der Hof Schwentker - Lindert **[160]**. Hier waren zwei Kühe im Stall. Heute ist dort eine Wohnung.

Der Weg führt uns auf dem Landhagen weiter und wir stehen bei Pähler **[161]** vor der Tür. In dem Kotten wohnte ein Heuerling des Hofes Pähler. Er hatte zwei Milchkühe.

Das nächste Haus ist der Hof Schütter **[162]**, wo ebenfalls 6 Kühe gemolken wurden. Ein Pferd war vor dem Pflug und hat die sandige Vennorter Ackerkrume umgepflügt. Auf dem Hof waren vor Jahren oft Motorradfahrer Treffen.

Auf der linken Seite ist das Haus der Familie Goldbecker **[163]**, die früher Becker hießen. Durch die Heirat mit Manfred Goldbecker hat sich der Hausname vergoldet. Bei Becker stand um 1945 eine Kuh, eine Ziege und ein Schwein im Stall.

Hinter dem nächsten Kiefernwald ist die Familie Schebaum - Ollerdissen **[164]** zu Hause. Hier gab es ursprünglich auch einmal 2 Kühe, und zwischendurch auch eine große Putenmast. Ein Ochse und später ein Trecker, das waren die fahrenden Elemente bei Schebaum. Heute ist hier eine technische Werkstatt für Landmaschinen zu Hause.

Nun kommen wir zur Kreuzung Landhagen - Thunheide.

Die Familie Schenke **[165]** wohnt im ehemaligen Kotten des Hofes Schebaum. Dort gab es um 1950 auch zwei Milchkühe.

Nach links führt die Straße zum früheren Hof Weeke **[166]** mit 10 Kühen und etlichen Schweinen. Heute werden hier landwirtschaftliche Betriebsmittel transportiert und auch vorübergehend eingelagert.

So ganz versteckt an der Grenze zu Marienfeld ist Familie Gottensträter **[167]** mit 7 Kühen und einigen Schweine dabei. Ein Pferd und Traktor waren auch vorhanden. Gottensträter ist auch die Keimzelle des Baugeschäftes Gressel.

Wir fahren über den Landhagen zu Familie Becker **[168]**. Ein schöner Garten mit alten Obstbäumen schmückt den Hof. 6 Kühe und ein Pferd gehörten dazu.

Der nächste Hof auf der rechten Seite, da waren einmal die Milchfuhrleute Siegfried und Otto Kollhörster **[169]** zu Hause. Sie hatten für ihre Milchkannen Transporte 4 Pferde im Geschirr und 6 Kühe mussten auch noch gemolken werden. Heute steht dort ein schmuckes Wohnhaus.

Auf dem nächsten Hof, wo heute Volker und Karin General **[170]** wohnen, da war einmal Kampmanns - Sommer - Theke. Die „Kampmänner“ und „Kampfrauen“ hatten neben dem Getränkeausschank noch 5 Kühe im Stall. Heute wird hier Bio - Landwirtschaft betrieben.

Wir kommen nun in Richtung Arnsberg, der auch als höchster Berg in Brockhagen bekannt ist. Hier ist die Hofstelle der Baumanns **[171]** mit 10 Milchkühen, einigen Schweinen und auch Hühnern. Die Baumanns sind alle heimgegangen und die Familie des Glasentsorgers und Verwerters Reiling hat den Hof „piko bello“ hergerichtet. Anstatt der Milchkühe bei Baumann sind nun einige Pferde in die umgebauten Ställe eingezogen.

Wir fahren auf der Vennorter Straße in Richtung Brockhagen zurück. Auf der rechten Seite steht ein historisches Fachwerkhaus. Die alte Inschrift „Vor der „Landwehr“ deutet auf die alte Staatsgrenze zwischen dem Münsterland und Ravensberg hin. Hier ist die Familie Neugebauer **[172]** wohnhaft. Der Hof hieß nach dem Kriege Johannsmann und sie hatten 6 Kühe im Stall. Nachdem das einzige Pferd 1945 von der Wehrmacht beschlagnahmt wurde, musste ein Ochse vor den Pflug.

An der Vennorter Straße und rechter Hand stehen Gasflaschen auf dem Hof. Hier ist heute ein Großhandel mit Gasflaschen und Handwerksgeräten. Der Bauer um 1950 hieß Drewel - Mühlenstroht **[173]** und hatte 6 Kühe in seinem Stall.

An der Abzweigung zur Niehorster Straße wohnt die Familie Srohthenke **[174]** mit 8 und Jahre später mit 15 Kühen.

Gegenüber steht ein ehemaliger Kotten von Dürfelsiek. Dort waren einmal 2 Kühe im Stall.

An der Vennorter Straße steht ein Wohnhaus, wo einmal die Familie Hanneforth **[175]** gewohnt hat. Sie hatten 6 Kühe, einige Schweine und Hühner im Stall. Die letzten Bauern auf Hanneforth's Hof waren Omma 102 Jahre und die „Jungen Leute“ beide über 80 Lenze.

Der sich dann anschließende Hof Dürfelsiek **[176]** ist mit 13 Kühen, allerhand Schweinen, 20 Hühnern und 3 Pferden in die neue Zeit nach dem Kriegsende gestartet. Aber die Kühe wurden immer weniger und die Mastschweine immer mehr.

Bei Dürfelsiek steht heute der Ackerbau, die Schweinemast und die Energieerzeugung mit Bio - Gas im Mittelpunkt des Hofes. Die Familie öffnete den Hof aber immer wieder für kulturelle Veranstaltungen der dörflichen Vereine.

Einige Meter zurück ist der Hof Pähler - Redecker **[177]**. Hier waren 10 Kühe im Stall. Auf den fruchtbaren Acker - und Wiesenflächen hatten 2 Pferde reichlich Arbeit.

100 m weiter ist Familie Lindhorst **[178]** seit Generationen mit früher 10 Milchkühen und einem Pferd tätig. Ein langer Hühnerstall erinnerte noch an die Hühnerhaltung.



**Torbogen am Haus Neugebauer**

Hinter dem Bach wohnte früher Hans - Werner Pohlmann - Bernewasser **[179]**. Er hatte 10 Kühe im Stall. Nachdem die Kühe ausgezogen waren, wurde hier modernes Wohnen möglich.

Unser Weg führt auf die Vennorter Straße zurück. Vor der Einmündung in die Arns-

berg Straße liegt die Hofanlage Sewiemöller – Bartels **[180]** mit einigen Kühen und Hühnern.

Weiter geht es auf der rechten Seite Richtung Harsewinkel. Hier wohnten Agathe und Alfred Elbracht **[181]**, sie hatten 7 Milchkühe, ein Pferd, einige Schweine und Hühner waren auch im Stall.

100 m weiter und wir sind auf dem Hof Knufinke **[182]**. Hier wurden um 1950 14 Kühe gemolken. Aber es wurden dann bis 2020 über 30 Tiere. Heute sind nur noch ein paar Rinder auf dem Hof. Der Jungbauer D. Knufinke betreibt den Ackerbau und hat im Agrardienst eine Zusatzarbeit.

An der Arnsberg Strasse liegt ein Wohnhaus, welches ein ehemaliger Kotten des Hofes Consbruch **[183]** war. Hier haben die Heuerlinge 4 Kühe gehalten.

Wir kommen zum Hof Hammer **[184]** mit früher 6 Kühen und einem Pferd. Heute wird der Hof im Nebenerwerb geführt. Auf dem Hof leben die schönsten Hühner weit und breit und Bauer Rainer ist auch Chef im Fittkeverein.

Hinter einer Kurve erscheint der Hof Redecker in der Landschaft. Bei Redecker **[185]** ist man auch nach dem Krieg mit 12 Kühen und 60 Schweinen angefangen. Heute gibt es bei Redecker zu vielen Mastschweinen auch noch eine große Kälberaufzucht.

200 m weiter und wir sind am Jägereck **[186]** mit einem ehemaligen Laden und der Kneipe. Hier wurde nebenher auch noch eine Landwirtschaft mit 5 Kühen und einem Pferd betrieben.

An der Straße zur Prüssken Egge wohnte Arnold Ruwwe **[187]**. Er hatte zwei Kühe zu füttern und melken. Der Straßennahme Prüssge Egge ist die plattdeutsche Bezeichnung für Preußische Ecke. Es ist ein Hinweis auf die Ländergrenze zwischen Preußen und dem Münsterland.

Etwas zurück ist dann der Hof Dammann **[188]**. Hier waren 8 Milchkühe mit den schönen Vornamen: Alma - Berta - Cilli - Dora - Elli - Fee - Gerda und Hilde am Futtertrog. Die zwei Pferde sollten den Kühen nicht nachstehen und hatten ebenfalls ihre Namen: Männe und Peter zogen den Pflug, einmal „Hott“, rechts herum oder „Hüh“ links herum.

Wir bewegen uns nun auf der Straße Am Kottenteich. Auf der linken Seite wohnt Reinhold Wagemann **[189]**. Seine Vorfahren hatten keine Kuh. Dafür meckerten aber 4 Ziegen und erbrachten genau so viel Milch wie eine Kuh.

Bei Diekmann **[190]** war seit Jahrhunderten eine Mühle, um die es auch mal viel „Drabbel“ gab. Die Diekmänner und ihre Frauen haben fleißig 6 Kühe gemolken. Ein Pferd gehörte auch dazu. Das Rauschen des Wassers ist verlegt worden. Die Flurbereinigung baute einen neuen, tieferen Bach.

Um die Ecke zur Einfahrt Arnsbergstraße liegen noch zwei Kotten, wo in jedem Haus ein bis zwei Kühe gemolken wurden.

Wo heute die Autowerkstatt Siewert **[191]** Am Kottenteich fleißig Autos repariert,

da waren um 1950 noch 6 Kühe im Stall.

Wir kommen wieder an den Kottenteich. Hier steht die stattliche Hofanlage von Fisenewert **[192]**. Auf diesem Hof hat nach dem Kriege viele Jahre die Familie Emil und Adele Burstädt mit 9 Kühen und zwei Pferden gelebt und gearbeitet. Heute ist hier eine beliebte Wohnanlage.

Einige Meter weiter sind die Familien Rainer und Marco Diekmann **[193]** mit dem Schwerpunkt Schweinemast und Ackerbau seit vielen Jahren aktive Landwirte. Den Anfang vor 70 Jahren machten 12 Kühe, zwei Pferde und 60 Schweine.

Als nächstes kommen wir zum Hof von Reckmeier - Füllung **[194]**. Hier ist auch heute der Schwerpunkt die Schweinemast und der Ackerbau. Angefangen hat die Nachkriegszeit hier ebenfalls mit 12 Kühen, 60 Schweinen und zwei Pferden. Um 1950 kam ein Deutz Trecker auf den Hof.

Ganz in der Nähe liegt noch ein ehemalige Kotten, wo zwei Milchkühe gehalten wurden. Heute ist hier ein Wohnhaus.

Der Weg geht zurück, vor dem Hof Diekmann geht es über den Abrooksbach.

Wir kommen nun zur großen Hofanlage der Familie Consbruch **[195]**. Das Nachkriegszeitalter beginnt nach 1945 mit 20 Milchkühen. Aber der Schwerpunkt in der heutigen Zeit ist die Schweinemast und der Ackerbau. Bei Consbruch waren 4 Pferde im Geschirr. Um 1955 „puttkert“ der erste Trecker auf dem Acker. Die Familie Consbruch hatte immer ein offenes Ohr für Kulturelles im Dorf. Das Sommersingen der Brockhagener Chöre ist noch gut in Erinnerung.



**Buswartehäuschen am Kottenteich**

Das Sommersingen der Brockhagener Chöre ist noch gut in Erinnerung.

Dann ist noch der Hof Brinkmann **[196]** mit 4 Kühen an der Abrookstr. Das ehemalige Kleinbauernehepaar Brinkmann hatte wie fast alle Höfe auch Hühner. Aber diese Hühner von Brinkmann erlangten über die plattdeutsche Autorin Elli Barteldrees einen größeren Bekanntheitsgrad, da sie in dem sogenannten dritten Reich nicht die erforderlichen Eier zur Volksernährung legten. Die damalige aufpassende Polizei

wurde demnach von dem Ehepaar, wie man so sagt „veräppelt“.

Nun geht es links um die Ecke auf den Hof der Familie Petsch **[197]**, hier waren 5 Kühe und ein Pferd eingestallt.

Dann folgt der Hof Srohthenke **[198]** mit 6 Kühen und einem Pferd. Er war durch sein Geschäft mit den Zelten und Stuhlverleih weithin bekannt.



**Baggersee in Vennort**

Auf der anderen Seite liegt der stattliche Hof Mescher **[199]**, der früher Landwehr hieß, 12 Kühe und 80 Schweine im Betrieb hatte. Hier war in uralten Zeiten ein Gesundbrunnen für Kurgäste. So machte Landwehr Brockhagen zum Kurort. Bei Landwehr fanden in den Jahren nach 1970 kulturelle Treffen statt. Hier wurde gesungen und auch Theater gespielt. In späteren Zeiten fand hier

sogar eine Europameisterschaft der schnellsten Rasenmäher - Trecker statt.

An der Ecke zum Baumkamp ist der Hof Schebaum **[200]**. Hier konnten 10 Kühe jeden Tag frisches Wasser aus dem Abrocksbach trinken. Zwei Pferde gab es auch bis dann um 1955 der Trecker kam.

Der nächste in der Reihe ist der ehemalige Kleinbauer Lütgemeier **[201]**, wo es auch zwei Kühe zu melken gab. Heute wohnt hier Familie Gründel.

Dann geht es noch ein Stück den Baumkamp entlang. Da wohnt die Familie Zimmermann **[202]** mit der bekannten Abfallentsorgung. Hier wohnte einmal eine Familie Oberschelp mit 2 Kühen.

Noch ein paar schnelle Schritte und wir stehen bei Landwehr **[203]** vor der Tür. Hier gab es neben einer Tischlerei mit dem Namen Fissenewert, auch noch zwei Kühe im Stall.

Dann versteckt sich hinter der Vennorter Schule das Haus Kastien **[204]**. Hier war einmal die plattdeutsche Buchautorin Elly Barteldrees mit zwei Kühen im landwirtschaftlichen Zuerwerb tätig.

Nach dem Baggersee ist rechts am Baumkamp der Hof wo die Familie Glösenkamp - Ruwwe **[205]** mit 2 Kühen für frische Milch sorgten.

Auf der anderen Seite liegt die Hofanlage von Brinkmann **[206]**, wo früher auch 10 Kühe versorgt wurden.

## **Zusammenfassung der Vennorter Rundfahrt**

Auf 73 Vennorter Bauernhöfen und Kotten standen um 1955 458 Milchkühe. Dann haben 85 Pferde auf 63 Höfen gearbeitet. Bei 61 Vennorter Bauern waren Schweine im Stall. Auf allen Vennorter Höfen waren Hühner eingestallt. Auf 51 Höfen gab es 64 Trecker. Diese Angaben beziehen sich alle auf die Zeit um 1950/1955.

Im Jahre 2024 gibt es in Vennort keine Milchkühe mehr. Auf 4 Betrieben hat sich die Schweinemast mit mehreren 100 Mastschweinen etabliert .



## Im Schatten des Brockhagener Kirchturms wurde auch fleißig gemolken. In Dorfnähe gab es erstaunlich viele Kleinbauern mit Kühen.

In der Nähe der Grundschule gab es den Hof Wiedey mit 6 Milchkühen, einigen Mastschweinen und Hühnern.

Kaum 100 Meter weiter war Bauer Menke mit 12 Kühen, 40 Mastschweinen und Hühnern zu Hause. Heute ist hier die Tierarztpraxis Meier – Wilmes **[207]** für große und kleine Haustiere zuständig.

Weiter geht es an der Riegestraße vor dem ehemaligen Schinkenkrug.

Da ist als erster Heinrich Hollmann **[208]** mit 2 Kühen zu Hause. Die Frau war unter dem Namen „Holbens Anna“ als Kochfrau bekannt. Auf dem Hof war „Ottes Getränkehandel“ einige Jahre zu Hause.

Aber ein paar Meter weiter wohnte an der heutigen Riegestraße der Kleinbauer Hannefort **[209]** mit einer Kuh und täglich frischer Milch in der Kanne.

Noch ein „Katzensprung“ weiter, da hatte der Zuerwebsbauer Bauer Herkströter **[210]** ebenfalls an der Riegestraße auch eine Kuh im Stall.

Nun sind wir bei Lindert **[211]** angelangt. Ernst Lindert verdiente sein Geld hauptsächlich mit Blumen. Aber die eine Kuh und die eigene Milch, das lief so ganz gut mit.

Der nächste in der Milchbauernreihe ist der sogenannte Orgelbauer **[212]**. Er hatte 11 Kühe zu melken. Orgelbauer ist allerdings nur von der ehemaligen Orgelwerkstatt auf dem Hof entstanden. Der richtige Name war viele Jahre Deppe und heute hat Familie Redecker hier das sagen.

Ein kleiner Abstecher auf den Rentnerpatt, da konnte der Milchwagen bei Lohmann

**[213]**, der später auch Brinkötter hieß, jeden Morgen frische Milch abholen.

Dann geht es zurück an die Riegestraße, dort an der Ecke, wo heute ein großes Wohnhaus steht, wohnte die Familie Brinkmann **[214]** und stellte jeden morgen die Kannen mit frischer Milch an die Straße.



**Orgelbauers Hof**

Der nächste war die Ostvertriebene Familie Zieboll **[215]**, die auch gemolken hat und vorher schon auf dem Hof Schöning in Sandforth gewohnt hat. 2 Kühe gab es hier.

Nun springen wir über die Kölkebecker Straße und sind bei den sogenannten „Pastorenhäusern“. Dort war die Familie Redecker **[216]** im mittleren Pastoren-Kotten mit ein bis zwei Kühen dabei.

Im letzten Kotten, dem ehemaligen Leibzuchtkotten für die Pfarrers Witwen, stellte Familie Stremme **[217]** auch Milch in Kannen an die Straße. (Heute Goldbecker)

Dann geht es wieder zurück in die Dorfnähe. Vom heutigen Zehntgarten kommen wir zum Hof Gerd Niedermowwe **[218]**, wo Gerd von 4 Kühen und einigen Schweinen berichtet.

Jetzt kommen wir zum Hof Uhlemeier **[219]**, der früher auch „Füchtenkuaden“ (Fichten Kotten) genannt wurde. Heute wohnt Familie Kappler - Deppe dort, die ebenfalls 2 Kühe im Stall hatte.

Nur einige Meter weiter lebt heute die Familie Schrader **[220]** wo um 1950 1 - 2 Kühe im Stall waren.

An der Hauptstraße - Ecke Zehntgarten wohnte die Familie Wenzel **[221]**. Vorher wohnten sie bei Niedergassel im Kotten, später auch auf dem Hof von Oskar Hollmann. Gotthard Wenzel kann sich an ein bis zwei Milchkühe erinnern, die jeden Umzug mitmachten.

Weiter geht es in des Dorfes Nähe. Der Hof Milzmann **[222]**, wo früher Hugo Ordelleide mit seiner Familie lebte, hatte 7 Kühe an der Deelee. Nach einem Brand des Bauernhauses im Jahre 1972 waren noch drei Kühe auf dem Hof. Neben seiner Landwirtschaft hatte er zwei Pferde, die viele Verstorbene auf dem letzten Weg mit dem Trauerwagen zum Friedhof brachten.

Noch näher am Dorf gibt es den Hof Raabe-Bille **[223]**. Paul und Hanni Raabe hatten ca. 8 Kühe im Stall. Auf dem Hof fanden viele Treffen des Heimatvereins statt.

Nun stehen wir fast mitten im Dorf am Kreisel. Hier stand der Hof von August und Heinz Ordelleide **[224]**. Sie hatten 7 Milchkühe an der Futterkrippe. Mit der Neugestaltung des Ortskerns wurde der Hof abgerissen und der neuen Dorfstraße geopfert. Die Familie Ordelleide fand am Rande des Dorfes in Richtung Gütersloh ein neues Zuhause.

Nun sind wir mitten im Dorf an der Kirche und dem Kantorhaus **[225]**. Wo heute das Haus der Familie Stender ist, war früher der Hof Baumann. Dort sorgten noch bis 1953 2 Kühe für täglich frische Milch in der City.

Als letzter Hof in Dorf-Nähe mit über 12 Kühen ist noch der Hof Tellighorst - Hoffmeister **[226]** in Erinnerung. Auf Hoffmeisters Ländereien wohnt heute fast halb Brockhagen. Es ist die Abendsiedlung und der ganze Bereich von der Vennorter Straße bis zur Grundschule.

Damit ist die Dorf-Nahe Milchkuhbauernrunde zu Ende. Einige Bauern und Kötter existieren nur noch in Erinnerungen. Wir waren deshalb auf die Hilfe der Milchfuhrleute Schlüpmann und Heitmann angewiesen. Denn wo die „Milchkutscher“ Milch abholten, da gab es Kühe. Die Anzahl der einzelnen Kühe in den Ställen konnte nicht genau ermittelt werden.

### **Zusammenfassung der dorfnahen Milchkuhalter:**

Wir konnten 21 melkende Zuerwerbslandwirte feststellen, die immerhin 87 Kühe hatten. Davon waren 3 Höfe mit mehr als 10 Kühen. Der Zeitraum dieser Nachforschungen dürfte um 1950 sein. In der heutigen Zeit ist kein ortsnaher Kuhbauer mehr da. Sie verdienen alle in anderen Berufen ihr Geld.

## **Zusammenfassung für unser Dorf Brockhagen:**

Bei unseren Nachfragen auf allen Höfen wurde die gesamte Fläche des Kirchdorfes mit dem Sandforther Teil der politisch nach der Gebietsneuordnung zu Halle kam, erfasst. Das Gebiet der ehemals eigenständigen Gemeinde Brockhagen ist 2750 ha groß. Brockhagen war bis 1973 die flächengrößte Gemeinde im Altkreis Halle. Über 200 landwirtschaftlich geprägte Familien fanden hier ihren Lebensmittelpunkt.

231 Brockhäger Familien haben mit 1432 Kühen für täglich frische Milch gesorgt. Im Jahr 2024, also heute gibt es noch 5 Bauern mit 575 Milchkühen. Dann haben 209 Pferde den Acker gepflügt und die Wiesen gepflegt. Heute ist in Brockhagen kein Ackerpferd mehr vor dem Pflug. Auf 17 Höfen ist 2024 ein Angebot für 200 Hobby und Freizeitpferde.

Auffällig ist auch, das noch 15 Ochsen die Pferde verstärken mussten. Ein Grund ist aber, das einige Arbeitspferde von der Wehrmacht in den letzten Kriegswochen beschlagnahmt wurden. Die Ochsen waren oft eine Notlösung für einige Jahre.

Die Schweine quiekten auf 200 Höfen. Heute quieken auf 5 Höfen größere Gruppen mit jeweils über 100 Schweinen.

Auf allen Höfen und in den Kotten gackerten und krächten Hühner. Heute gibt es noch einen Hühner-Vollerwebsbetrieb.

61 Bauern hatten 89 angestellte Landhelfer. Heute sind noch vereinzelt landwirtschaftliche Auszubildende auf einigen Höfen.

Die Zahl der Trecker ist fast gleich geblieben. Die PS-Stärke von 20 PS hat sich von 1950 auf heute wohl das drei bis vierfache verstärkt.

Bauernhöfe waren in Brockhagen auch immer Kulturorte. Gottesdienste, Theateraufführungen, Konzerte, Tanzen, Singen und Fortbildungen sind seit Jahren im Programm.

Am Ende dieses Heftes noch ein paar ungewöhnliche Ereignisse auf Brockhagener Bauernhöfen:

## **Eine knallige Frühjahrsbestellung**

Es ist April 1946 in Brockhagen. Heinrich und Heinz wollen auf der Howe Hafer säen. Heinrich lenkt die Sämaschine und Heinz hat die Pferde an der Leine. Das halbe Feld ist gesät und die beiden sind in Gedanken schon beim Mittagessen. Es soll Erbsensuppe mit Einlage geben. Aber dann kommt ein Düsenjäger, der wohl in Gütersloh gestartet ist, und drückt wohl auf den Pinn, als er gerade über dem Haferfeld ist. Es knallt gewaltig. Wie sagte man, macht das Flugzeug einen Knall, dann fliegt es wohl mit Überschall. Es wurde so erzählt, bei 333 Metern in der Sekunde ist die Schallgrenze. Vielleicht hatte der Düsenjäger gerade 334 Meter „Sekundensachen“ drauf. Nun wurden die Pferde wild und rennen in Panik los. Heinz und Heinrich kamen ins „stölkern“ beide lagen auf der Nase. Die Pferde rennen in Angst und Schrecken auf einen schräg gewachsenen Apfelbaum am Feldrand zu. Das eine Pferd will rechts am Baum und das andere links am Baum vorbei. Dann knallt es noch einmal und die Sämaschine bleibt in halber Höhe am Apfelbaum hängen. Nun gibt es eine Menge Kleinholz. Die Holzschwengel brechen. Die Ledergeschirre reißen, die Pferde laufen in den nahen Wald. Fazit: Sämaschine Totalschaden. Die Pferdegeschirre Totalschaden. Heinz und Heinrich keinen Schaden, außer Sand im Gesicht und an der Hose. Die Pferde müssten einen Notfall-Pferde-Seelsorger haben. Aber Heinz und Heinrich haben die Pferde beruhigt. Die Erbsensuppe gab es heute später. Der Hafer wurde am nächsten Tag mit einem Lanz-Bulldog als Zugpferd gesät.

## **Eine landwirtschaftliche Bodenverbesserung mit Auswirkungen auf 100 000 Fernsprecher**

Es war in den Jahren um 1980. Der Jungbauer hat in der Patthorst ein Stück Ackerland gepachtet. Im letzten Jahr ist die Gerste an vielen Stellen vertrocknet. Das kommt vom Ortstein im Unterboden. So etwas kann man verbessern. Der Jungbauer holt sich einen Grubber mit Tiefreißzahn. Der geht einen Meter tief in den Boden. Nun kommt der große IHC-Trecker aus dem Stall, der Tiefgrubber löst den Ortstein Meter um Meter. Doch auf einmal, so mitten im Acker macht der Trecker auf einmal „hübsch“. Die Vorderräder gehen in die Luft und hinten geht es keinen Zentimeter mehr weiter. Hier scheint der Ortstein stärker zu sein, als der große Trecker. Der Jungbauer will es aber wissen und holt den zweiten Trecker aus der Scheune. Er hängt ihn vor den ersten. Mit geballter Kraft schaffen sie dann den Durchbruch. Es ist aber nicht der Ortstein, sondern ein national und international wichtiges Fernsprechkabel, das hat er durchgerissen. Dieses wurde vor Jahren auf diesem Acker verlegt und führte zum zentralen Fernsprechkunker in Brockhagen. So konnte der Jungbauer nun ackern, aber tausende von Fernsprech-Verbindungen waren tot gelegt. Die Reparatur, so wurde erzählt, hätte den Jungbauern zehn Kühe gekostet. Er hatte aber Glück, denn die Versicherung der Telekom hat den Schaden bezahlt. So war der Jungbauer noch kein Hacker, aber doch ein „Kabelknacker.“

## **Die Kuh auf dem Heuboden**

Es war im Juni 1968. Die Heuernte war in vollem Gange. In den Brockhagener Bauernschaften duftete es überall nach Heu. So war es auch auf dem Bauernhof in Sandforth. Das frische Heu wurde mit einem Gebläse in der Scheune auf einen

großen Haufen geblasen. Das Gebläse schaffte das Heu so 6 Meter hoch zu pusten. So bildete sich in der Bauernscheune ein riesiger Heuberg, der bis auf den offenen Oberboden reichte. Hinter dem Heugipfel war dann ein leerer Mäusetanzboden. Also leerer Bodenraum. Bauer Wilhelm will am Abend die Kühe in den Stall treiben. Auf dem Hof steht die Scheunentür mit dem Heuhaufen weit offen. Die Lieblingskuh des Bauern heißt Alwine und schaut sich den Heuberg interessiert an. Doch plötzlich rennt Kuh Alwine auf den Heuberg und steht dann dahinter auf dem Mäusetanzboden. Bauer Wilhelm klettert hinterher und will die Kuh wieder nach unten treiben. Aber die sonst so mutige Kuh bekommt plötzlich Angst, wenn sie vom Heugipfel in die Tiefe schaut. Sie hebt den Schwanz und legt erst einmal einen fruchtbaren Fladen auf den Heugipfel. Der Bauer versucht es mit gutem Zureden und auch mit körperlicher Kraft. Aber Alwine will nicht herunter. Nun ruft der Bauer einige starke Nachbarn, um Alwine vom Heuboden zu bekommen. Doch die 4 starken Männer können Alwine auch nicht zum Abstieg überreden. Dann kommt die Idee, wir müssen Alwine „blin -deuken“. Auf platt und hochdeutsch „Blin“ ist blind und „Deuken“ ist Tuch. Also bekommt Alwine einen Sack vor die Augen gebunden. Nun konnte sie nichts mehr sehen. Mit einem langen Strick und „Hau Ruck“ zogen die Nachbarn Alwine wieder ins Tal. Das war dann wohl der erste und einzige „Alm-Abtrieb“ in Brockhagen.

## **Eine richtige Ochserie**

Oskar war Pächter eines Kottens und hatte nur einen Morgen Ackerland. Er pflügte jahrelang mit einem Ochsen. Doch der Ochse fraß auch das halbe Gras auf. Dann hatte Oskar auch einige Zeit mit einer Kuh gepflügt. Nun hatte der Bauer Erne in der Nähe einen Trecker bekommen und Oskar durfte den Trecker ausleihen. Er spannte den Ochsen und die Kuh aus und der Trecker zog den gleichen Pflug. Nun saß Oskar auf dem Trecker und seine Frau lief dahinter und steuerte den Pflug. Er brauchte ja zwei Leute zum pflügen. Beim Ochsen und der Kuh konnte Oskar das alleine. Ein echte Erleichterung war das noch nicht. Aber es dauerte nicht lange, dann haben kluge Leute am Trecker eine Hydraulik gebaut und der Pflug konnte dann vom Trecker bedient werden. Damit hatte die „Ochserei“ ein Ende.

## **Ein durchbrechendes Trecker Erlebnis**

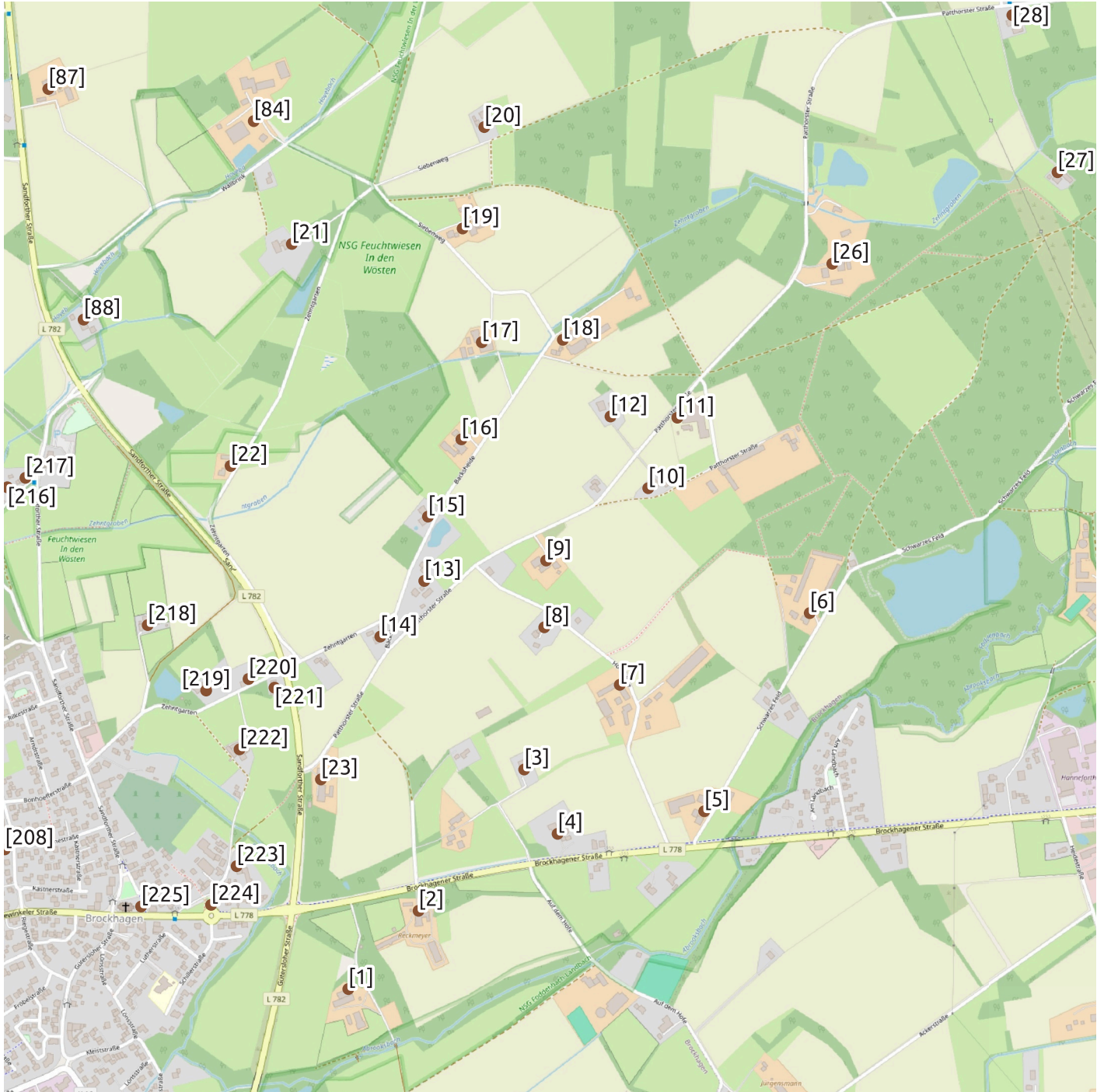
Ein sehr beliebter Trecker war der kleine Fendt Geräteträger. Mit dem Kasten vorne drauf. Ein Bauer fuhr damit sogar Sonntags auf Visite. In den vorderen Kasten kamen ein paar Bunde Stroh, da saßen die Blagen, Oma und Opa, auch Mammen hatte vorne drin noch Platz. Pappen fuhr fröhlich mit allen zur Visite. Der Bauer Fritz aus Sandforth hatte sich nun eine Pflanzenschutz Spritze mit einem 2000 Liter Wassertank hinten an den Fendt gebaut. Aber als er die Spritze voll Wasser hatte und damit zum Acker fahren wollte, ließ das Gewicht des Wassertanks den Trecker vorne abheben. Die Räder eierten in der Luft und der Trecker war so nicht mehr zu lenken. Aber Fritz wusste sich zu helfen. Er packte den vorderen Ladekasten voll Sand als Gegengewicht. Das wurde dem Fendt Geräteträger dann doch zu viel. Er machte vorne einen „Diener“ und hinten einen „Knicks“. Er war in der Mitte durchgebrochen. Nun stand er noch zwei Tage als Denkmal des bäuerlichen Fortschritts an der Hauptstraße und zog manchen Blick des Bedauerns auf sich.

## **Die erste Frühlingsaat mit Einschränkungen**

Wenn die Sonne im März höher kommt, werden die Frauen ungeduldig, denn die dicken Bohnen sollen in die Erde. Der Bauer auf dem Acker wird ebenfalls munter, denn der Hafer, der im März gesät wird, bringt mehr Ertrag, als der im Mai gesäte Hafer. Bauer Heinrich war nun auch schon mit dem Trecker und der Fräse auf dem Feld. Das Wetter von oben war sonnig und wunderschön. Aber unten auf dem Acker waren noch einige nasse Stellen. Es dauerte nicht lange und der Trecker von Heinrich wurde immer kleiner. Schon bald lag er tief in dem schlammigen Untergrund. Nun wurde der Nachbar Willem mit seinem IHC-Trecker gerufen. Er rückte mit Trecker und Nusskette an. Doch der gemeinsame Versuch scheitert. Die Kette wird zerrissen und der Nachbar Erich kommt mit seinem 70 PS-Eicher angebrummt. Er hat zwei dicke Ketten mitgebracht. Der Trecker im Schlamm hält dem Druck stand, aber die Ketten allerdings nicht. Denn beide Ketten werden auch zerrissen. Nun wird der Nachbar Erne mit seinem Hanomag und drei Ketten angespannt. Jetzt bleiben die Ketten heile, aber die drei Trecker bewegen den Fendt im Schlamm keinen Zentimeter. So muss Frittken, der Lohnunternehmer für schwere Fälle, kommen. Er hat eine Seilwinde am Trecker und zieht alle Trecker aus der misslichen Lage. Drei Wochen später sät Heinrich dann den Hafer und dabei staubt es wie im Hochsommer.

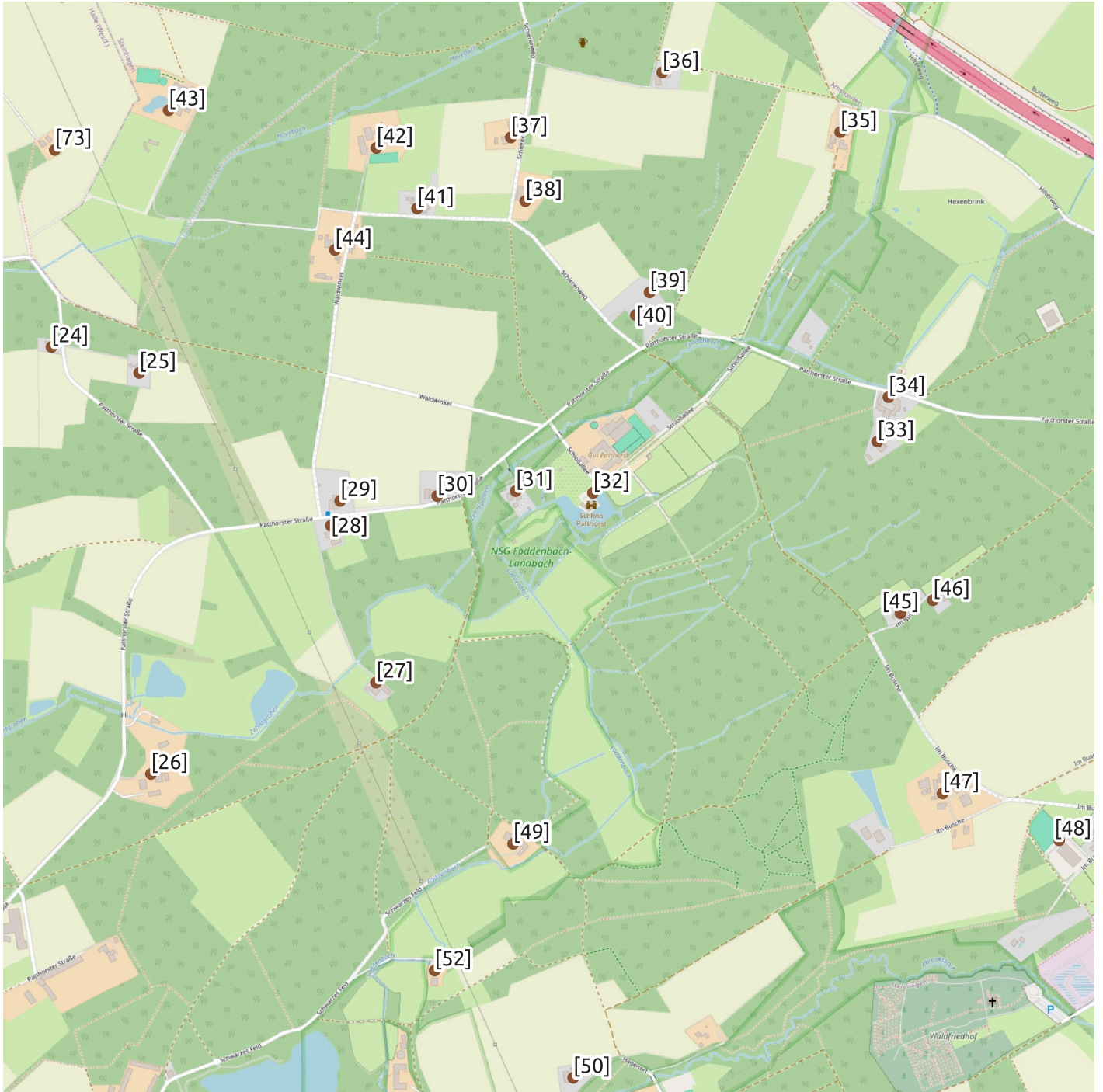
Das Euch nun vorliegende Heft erhebt keinen Anspruch auf Vollkommenheit. In einigen Ecken unseres Dorfes verstecken sich sicherlich noch ein paar Kühe, Schweine und Brockhäger Originale.

# Holstheide

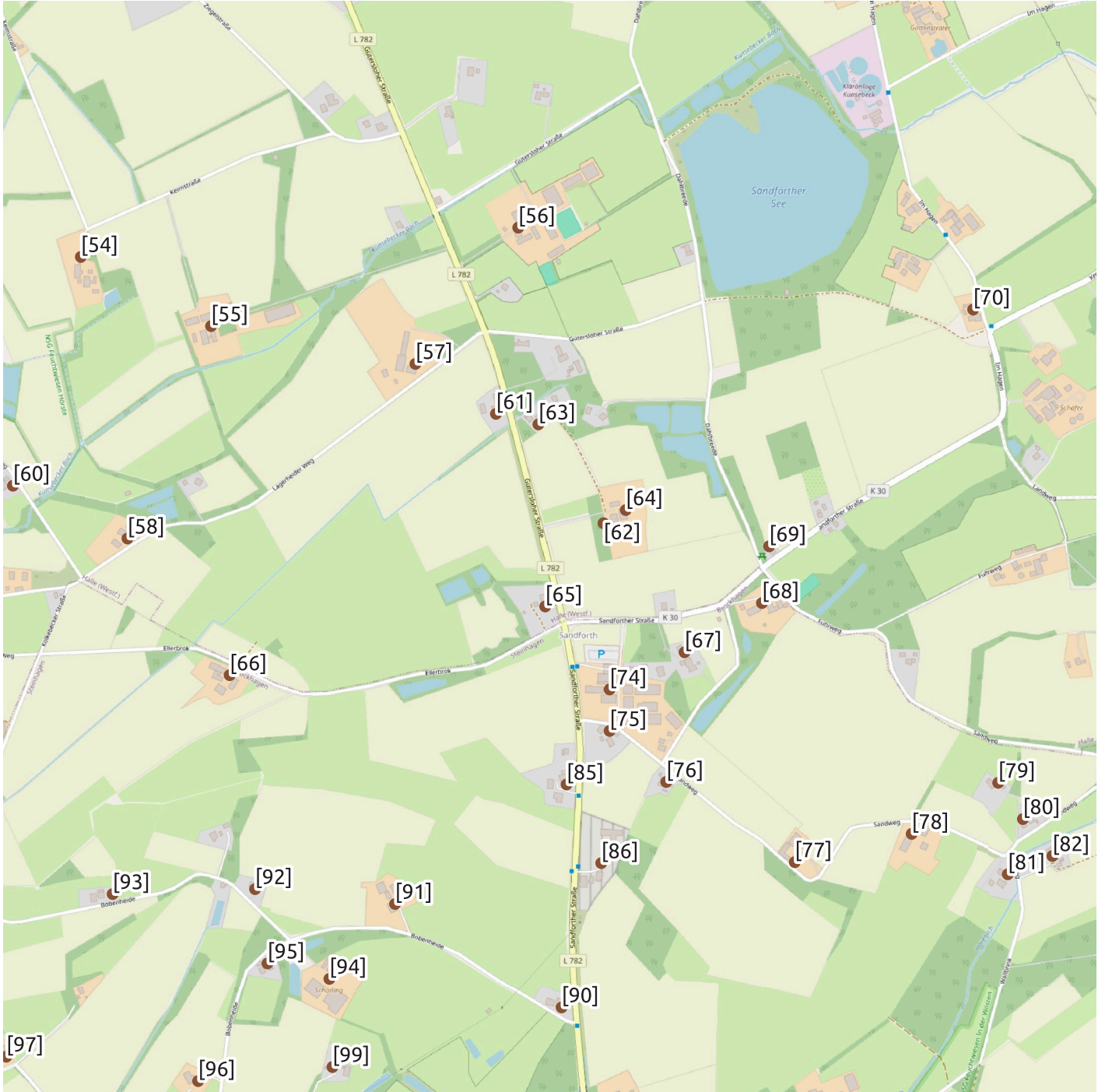




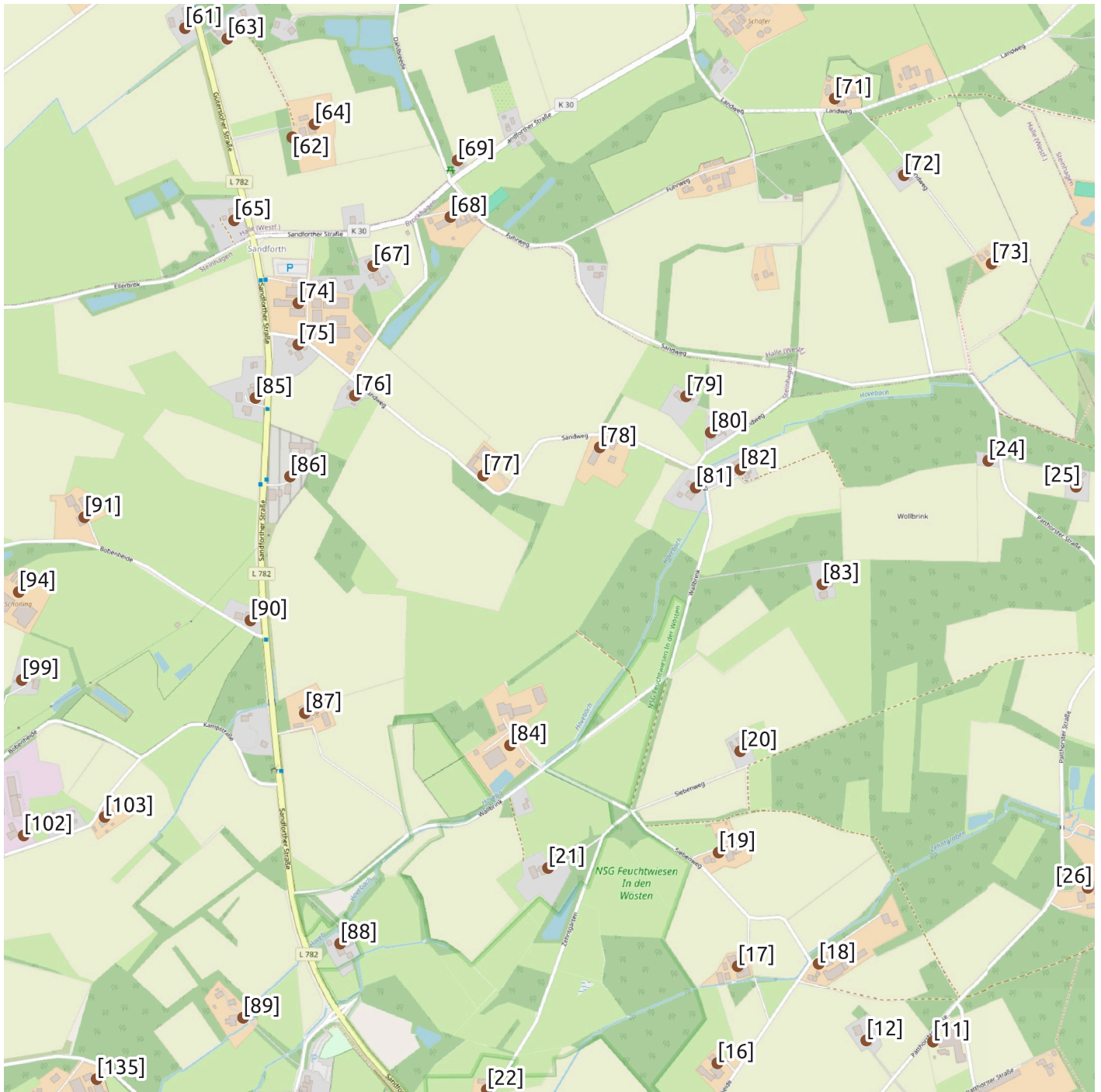
# Patthorst



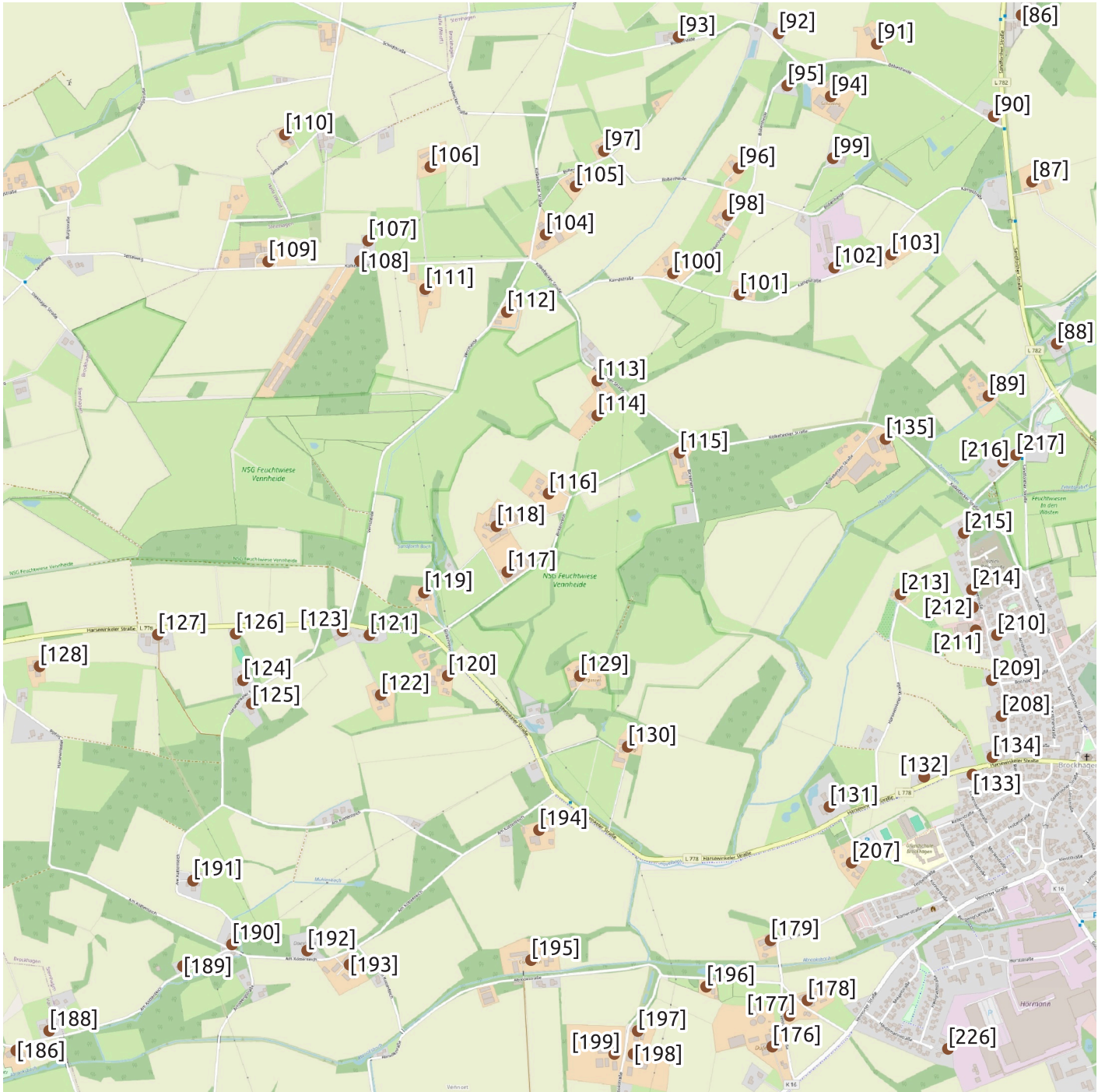
# Sandforth und Bobenheide



# Sandweg und Wallbrink

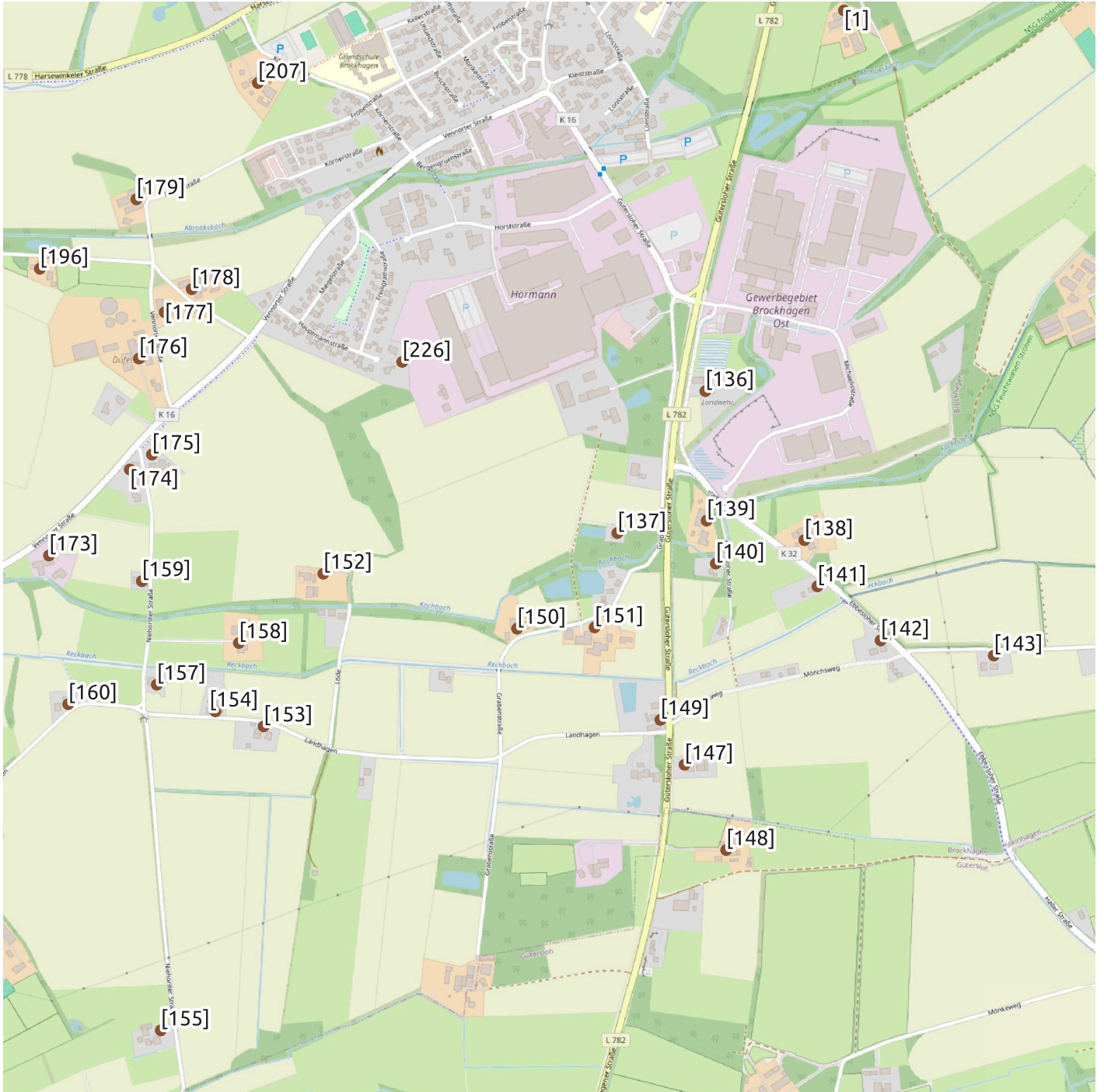


# Bobenheide



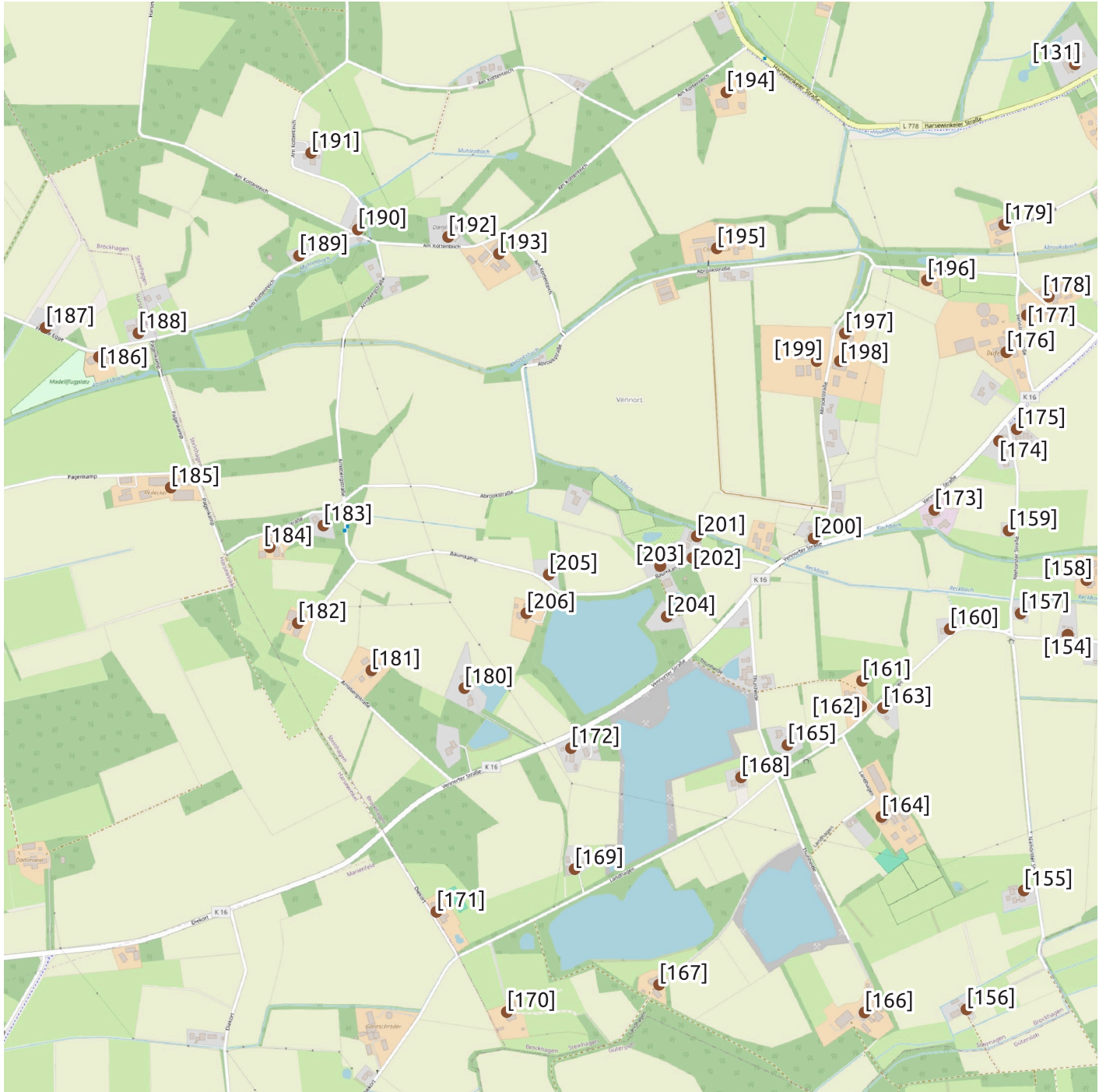
# Vennort 1

(136 - 160)

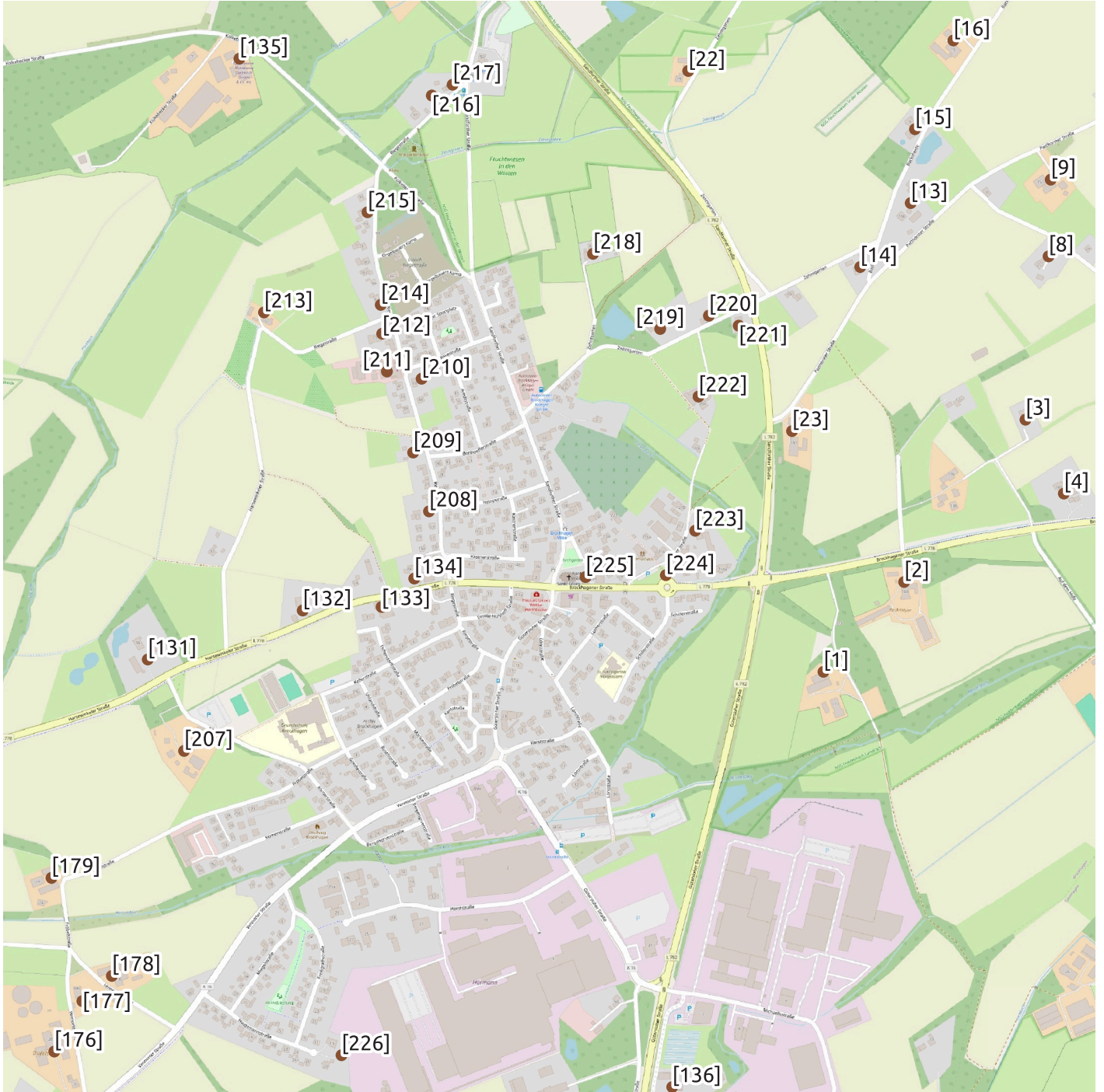


# Vennort 2

(160 - 206)



# Dorf



An der Zusammenstellung haben mitgewirkt:

Erwin Pohlmann, Reinhard Reckmeier, Klaus Schütter, Wilken und Renate Ordelheide

Bilder und Layout: Gerhard Genuit

Druck: FLYERALARM